Nr. 160. Montag den 11. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 99.

Erstes Blatt.

Der russisch-japanische Krieg.

Kaitschou in japanischem Besitz.

* **London,** 9. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio vom heutigen Tage hat General Oku gestern Kaitschou (auch Kaiping genannt) nach heftigem Kampfe besetzt.

Mit dem Besitz von Kaitschou sind die Pässe, welche östlich das Gebirge überschreiten, in die Gewalt der Japaner gefallen, der Hsifaling- und der Tschipanlingpaß. Auch der Talingpaß wird im Rücken bedroht und die Armee von Takuschan, die hier an den linken Flügel Kurokis anschloß, kann nun erfolgreich nach Westen zur Entlastung der zweiten Armee eingreifen. Russische Angaben bezifferten die hier versammelten feindlichen Kräfte auf 50 000 Mann. Aus einem japanischen Bericht ging hervor, daß die Garde und die 10. Division um den Talingpaß gefochten hatten. Außer ihnen wird aber noch mindestens eine Division zur Verfügung stehen, so daß konzentrisch auf den Raum Kaitschou-Taschitschiao wenigstens fünf Divisionen vorgehen können. Vor ihrem Anmarsch werden die Russen sich nicht halten können und das Küstengebiet bis Taschitschiao räumen müssen. Damit ist Niutschwang und die Verbindung mit der See den Japanern zugefallen und sie können einen neuen Stützpunkt für die Versorgung der Operationsarmee schaffen.

Die Japaner an der russischen Bahnlinie.

Petersburg, 9. Juli. General Ssacharow meldet dem Generalstab über die Gefechte vom 6. d. M., wobei zwei Offiziere verwundet und 15 Mann getötet und verwundet wurden: Wie im Laufe des Tages festgestellt wurde, rückte der Gegner auf der ganzen Front von der Küste bis zum Tale des Tschanstanflusses vor. Kundschafter bemerkten am 5. und 6. d. Mts., daß der Feind von Sennitschen längs der Eisenbahnlinie nördlich vorzurücken begann in der Stärke einer Division Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie und 60 Geschützen. Am 7. d. Mts. morgens besetzte der Feind die Höhen bei Baoshitschai. Russische Streifwachen begegneten kleinen japanischen Truppenabteilungen bei Erldazon und beim Tschaganlinpaß. Es hat nicht geregnet.

Angriffe der Chunchusen.

* **Petersburg,** 9. Juli. Wie die Grenzwache berichtet, überfielen am Abend des 4. Juli Chunchusen eine Streifwache bei der Station Sipingai, 120 Werst nördlich von Telin, und beschossen einen Militärzug. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; die Russen hatten keine Verluste. Am 5. Juli wurden nördlich von der Station Mudandsian, 20 Werst von Ninguta, Signalfeuer bemerkt. Eine in der Richtung dorthin ausgesandte Streifwache entdeckte eine Chunchusenbande von 15 Mann und zerstreute sie. Ein Chunchuse wurde getötet.

Eine Niederlage der Russen bei Hoang

wird nach der „Voss. Ztg." englischen Zeitungen aus Liaojang gemeldet. Der russische General Keller hatte bei Hoang mit 4000 Mann eine stark befestigte Stellung inne, deren Mittelpunkt drei Pagoden bildeten. Er wurde von den Japanern angegriffen, worauf sich ein blutiger Kampf entspann. Die Russen flüchteten schließlich in Unordnung und ließen 350 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Die Depesche fügt hinzu, ein neues Treffen scheine bevorzustehen.

Seegefecht vor Port Arthur.

* **Petersburg,** 9. Juli. Wie General Shilinski dem Kriegsminister unterm 7. Juli meldet, versuchten, Nachrichten aus Port Arthur zufolge, vier japanische Torpedoboote am 2. Juli um 9 Uhr abends, in den Hafen einzudringen. Das eine von ihnen sank unter dem Feuer einer Batterie beim Goldenen Berge, das zweite vor der Batterie, das dritte verlor den Schornstein und das vierte entkam unversehrt. Die Stimmung der Garnison ist vortrefflich. Täglich finden Scharmützel statt. Am 1. Juli nahmen die Russen 50 japanische Kundschafter gefangen. In Port Arthur sind reichliche Vorräte vorhanden. Das Toredoboot Leutnant Buratow ist nach Port Arthur zurückgekehrt.

Vor Port Arthur.

* **London,** 9. Juli. Eine Tschifuer Drahtung des „Daily Expreß" vom 8. Juli besagt: Die japanische Armee unter Oku ist nunmehr noch fünf engl. Meilen von Port Arthur entfernt. Heftige Kämpfe sind im Gange und die Japaner haben bereits zwei wichtige Außenforts eingenommen, halten auch mehrere Anhöhen besetzt, auf denen Belagerungsgeschütze aufgestellt worden sind. Alles ist bereit für den letzten Sturmangriff, der jeden Augenblick erfolgen kann. Togos Flotte ist beständig tätig und hatte ganz neuerdings ein Treffen mit dem russischen Port Arthur-Geschwader.

* **Tschifu,** 10. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus Port Arthur hier eingetroffene chinesische Dschunkenführer berichten, daß am 5. d. M. die Leichen von über 800 Russen, worunter sich diejenigen von zwei hohen russischen Offizieren befanden, von Chinesen nach Port Arthur gebracht wurden, und daß ein Teil der japanischen Truppen bis in eine Entfernung von 6 Meilen nach Port Arthur nach Eroberung eines zweiten Forts auf der östlichen Seite vorgerückt seien. Ein Teil der Beamten der russisch-chinesischen Bank in Port Arthur ist gestern in Tschifu angekommen und sagt aus, daß die Verhältnisse in der Stadt unverändert seien. Die ganze letzte Woche wäre sieben Meilen von der Stadt entfernt schwer gekämpft worden. Die Mannschaft von gestern eingetroffenen Dschunken berichtet, sie hätte gestern morgen Geschützfeuer in der Höhe von Port Arthur gehört.

Die russische Freiwilligen-Flotte,

von welcher anläßlich ihrer Durchfahrt durch die Dardanellen in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, zählt insgesamt dreizehn Dampfer: „Smolensk", „Kazan", „Wladimir", „Woronesch", „Jekaterinoslaw", „Kiew", „Petersburg", „Jaroslaw", „Tambow", „Saratow", „Orel", „Kostroma" und „Nischnij Nowgorod". Sie haben ein Deplacement von 6000 bis 12 000 Tonnen, ihre Schnelligkeit beträgt zehn bis zwanzig Seemeilen die Stunde. Die Artillerie besteht aus Schnellfeuergeschützen vom Kaliber 3,7 bis 15 Zentimeter. Das älteste Fahrzeug („Nischnij Nowgorod") stammt aus dem Jahre 1888. Sämtliche Schiffe sind aus Stahl gebaut. Eine Verwendung gegen Kriegsschiffe ist selbstverständlich unmöglich, jedoch können sie gute Dienste gegen Handelsschiffe leisten. Vier weitere Dampfer zu je 10500 Tonnen sind projektiert. Wie man der Wiener „Zeit" mitteilt, sind sämtliche vorgenannte Dampfer armiert und mit kriegsmäßig ausgebildeter Bemannung versehen. Vorläufig führen die Fahrzeuge noch die weißblaurote Handelsflagge; einmal auf dem Kriegsschauplatze angelangt, werden sie jedoch alsbald die weiße, mit blauem Diagonal- (Andreas-) Kreuz versehene Kriegsflagge hissen. — Aus Port Said, 9. Juli, wird gemeldet: Der Dampfer Smolensk der russischen Freiwilligen-Flotte ist mit 228 Mann Besatzung hier eingetroffen. Der Dampfer hat Kohlen sogar in Säcken auf Deck genommen.

Ehrung für Engländer in japanischen Diensten.

„Daily Expreß" meldet aus Tokio, man plane dort, die englischen Offiziere, die mit dem Transportschiff „Hitatschimaru" untergingen oder auf anderen Schiffen, welche durch die Russen zum Sinken gebracht wurden, ihr Leben einbüßten, zu ehren. Die japanische Regierung ist damit beschäftigt, die Verhältnisse der betreffenden Schiffsoffiziere festzustellen, um deren Angehörige entsprechend zu entschädigen. Aus dem Publikum heraus sind außerdem noch Vorschläge gemacht worden, auch für die Nachwelt die Erinnerung an diese Männer, die für Japan starben, lebendig zu erhalten. Ein Vorschlag geht dahin, auf einem öffentlichen Platze in Tokio den Toten ein Bronzedenkmal zu setzen, während andere Vorschläge die Errichtung eines Leuchtturmes oder eines neuen Docks ins Auge fassen. Vorläufig wird gesammelt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Schuld an dem Aufstand der Herero

mißt eine Petition von Ansiedlern aus dem Bezirk Gobabis ausschließlich der deutschen Verwaltung zu. Auf die Frage, wodurch der Aufstand hervorgerufen ist, geben die Ansiedler folgende Antwort: a) durch die teilweise Zwangsimpfung des Hereroviehes, bei der oft sehr viel einging und die auch ziemlich zwecklos war; b) durch Verschiebung der ursprünglich festgesetzten Grenzen des Hererogebietes, infolge zunehmender Besiedelung; c) durch das Herabsetzen der Weißen in den Augen der Eingeborenen von seiten der Regierung. Wenn ein Herero von einem Bezirksamtmann in Gegenwart von Deutschen umarmt und die Deutschen daneben von demselben vollständig ignoriert werden, so kann das den Herero doch nur in dem Glauben bestärken, daß er mehr ist als wir. Viele derartige Fälle können angeführt werden, die von Seiten kamen, wo sie am allerwenigsten zu erwarten waren und die Kaffern in ihrem Größenwahn nur bestärken konnten; d) durch den Verkauf von vielen Gewehren an die Herero. Der Großmann Kajatta, der Uniform, Degen und Ehrenzeichen trug, bekam monatlich öfters 150 Patronen. Ein Deutscher dagegen konnte selten mehr als 50 bekommen; e) durch Entblößung des Hererolandes von Mannschaften und Geschützen; f) durch den Neid und die Mißgunst der Eingeborenen wegen des besseren Viehes und des teilweisen Wohlstandes der Deutschen; g) durch zu gute Behandlung von fast allen Deutschen. Milde sieht der Damara für Schwäche an.

Heliograph oder Funkentelegraphie in Südwestafrika?

Der Heliograph hat in Südwestafrika zur Uebermittlung von Nachrichten schon manchen guten Dienst geleistet. Aber die Hereros haben in der letzten Zeit die Verbindungen oft bedroht und zerstört. So hat man als besseren Ersatz sich der Funkentelegraphie zugewandt. Der Heliograph ist an erhöhte Punkte gebunden, er kann in Südwest nur in wenigen Morgenstunden und in klaren Nächten arbeiten. Auf der rund 500 Kilometer langen Strecke Windhuk—Keetmanshoop liegen 11 Zwischenstationen. In der Minute können nur zwei Worte weitergegeben werden. Dreißig Worte von Gibeon nach Windhuk (300 Kilometer) zu schicken, kostet also fünf bis sechs Stunden Zeit. Der Funkentelegraph gibt fünf Worte in der Minute bis 100 Kilometer weit; er braucht nicht auf einem Hügel errichtet zu werden. Selbsttätig nimmt er auch bei Abwesenheit der Bedienung Nachrichten auf und schreibt sie nieder. Eine Unterbrechung des Betriebes muß nur bei schweren Gewittern eintreten, dagegen kann der Herero aus Mangel an geeigneten Energiequellen und Apparaten den funkentelegraphischen Verkehr nicht hindern, was einem europäischen Gegner leichter möglich ist. Die Kosten der Funkentelegraphie sind keineswegs hoch.

Vormarsch gegen die Herero.

* **Berlin,** 9. Juli. General v. Trotha meldet aus Okahandja vom 8. ds.: Beim Feinde südlich vom Waterberg vollziehen sich anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero soll nach einer Meldung des Majors v. Estorff mit Großleuten bei Otjahewita (einer Wasserstelle am Nordostende des Waterberges) eingetroffen sein. Der Abzug vom Omuramba, insbesondere aus der Gegend Okosongoho-Okahitua, scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen werden noch dauernd am Omuramba wahrgenommen. Eine Streifwache unter Oberleutnant v. Lekow überraschte bei Orutjiwa (einer Wasserstelle südlich vom Omuramba) eine zurückgegangene Werft und nahm 30 Stück Großvieh; beim Feinde gab es zahlreiche Tote und Verwundete, auf deutscher Seite keine Verluste. v. Estorff marschierte in der Nacht zum 7. ds. von Karupuka in der Richtung auf Otjahewita ab, um sich dem feindlichen Abzug nach Nordosten vorzulegen, Major v. d. Heyde auf Okaundia am Omuramba, Major v. Glasenapp ist über Otjire und Orutjiwa auf Okosongho am Omurambo im Vormarsch. Ich begebe mich morgen, am 9., zur Abteilung v. Glasenapp.

Nach dem Telegramm sind infolge des unerwarteten Ausbruchs der Herero nach Nordosten die Dinge ins Rollen gekommen und Major v. Estorff hat sich genötigt gesehen, den Omuramba Omatako zu überschreiten. Da nun auch General v. Trotha sich nach dem Kriegsschauplatz begibt, scheint es, daß nunmehr Ernst gemacht wird.

Verluste der Schutztruppe.

Wie dem „Lok.-Anz." aus Windhuk gemeldet wird, ist Oberleutnant Techow, der dort in den ersten Tagen des Herero-Aufstandes das Kommando führte, infolge eines Unfalls plötzlich gestorben. Der junge Offizier, ein Sohn des bekannten Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, leitete die Verteidigung von Windhuk, solange Gouverneur Leutwein im Süden des Schutzgebietes weilte, und entsandte auch eine Entsatzkolonne nach dem damals schwer gefährdeten Okahandja. Später nahm er an dem Feldzug gegen die Herero aktiven Anteil. Der Schutztruppe gehört er seit 1902 an.

Reiter Jakob Frey, 2. Feldkompagnie Regiments 1, geboren in Weinsheim bei Worms, 5. Juli im Patrouillengefecht gegen Otjahewita verwundet, beim Rückmarsch verstorben.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 9. Juli. Der Abneigung des Publikums gegen das unhandliche silberne Fünfmarkstück geht parallel die große Beliebtheit, deren sich die Krone — das Zehnmarkstück — bei dem Privatpublikum wie der Geschäftswelt erfreut. Trotzdem in den Jahren 1902 und 1903, den Wünschen insbesondere einzelner Handelskammern entsprechend, eine Neuausprägung von insgesamt 32 345 000 M. Kronen stattgefunden hat, macht sich fortgesetzt ein Bedürfnis nach weiterer Ausprägung von Kronen für den Geschäftsverkehr geltend. Diese Erscheinung hat, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. von Stengel am 12. April d. J. im Reichstage mitteilte, ihren Grund in der ziemlich starken Einschmelzung von Kronen für gewerbliche Zwecke; gerade die Krone wird, trotzdem sie nur für 90 Prozent ihres Zahlungswertes Gold enthält, von Gewerbetreibenden mit Vorliebe für diese Zwecke verwandt. In den letzten Jahren hat die durch die Einschmelzung von Kronen erfolgte Verminderung der Zehnmarkstücke einen solchen Umfang erreicht, daß dadurch der Goldwert der Reichsbank erheblich geschwächt wurde und die Reichsschatzverwaltung davon sogar eine Steigerung des Diskonts befürchten mußte. Aus diesem Grunde hat sich auch der Reichsschatzsekretär entschieden gegen eine weitere Ausprägung von Kronen ausgesprochen, trotzdem ein starkes Bedürfnis hierfür unverkennbar vorliegt. Die Kölner Handelskammer, die schon in den Jahren 1892 und 1893 die Anregung zu der damaligen Neuausprägung gegeben hat, hat sich jedoch durch diese Erklärung des Herrn v. Stengel nicht abhalten lassen, in ihrer letzten Sitzung nochmals mit dem gleichen Ersuchen bei dem Reichsschatzsekretär vorstellig zu werden.

LC **Berlin,** 9. Juli. In der Schulfrage zeigen die Jungliberalen allen Beschwichtigungsversuchen der offiziellen nationalliberalen Parteiorgane gegenüber eine anerkennenswerte Festigkeit. Am 10. ds. Mts. findet in Neustadt eine Vertreterversammlung des Pfälzer Verbandes der nationalliberalen Jugend statt, dem eine von dem Verein in Zweibrücken beantragte Resolution zur Beschlußfassung vorliegt, die die Erwartung ausspricht, daß die nationalliberale Partei angesichts der ultramontanen Gefahr „die hohe Bedeutung der Schule als Kulturanstalt in noch erhöhtem Maße würdige und demzufolge in den Einzellandtagen die Realisierung der nachbezeichneten Programmpunkte mit allen gesetzlichen Mitteln erstrebe: Die Schule ist eine Staatsanstalt und untersteht als solche der Oberleitung des Staates; alle Schulen, von der Volksschule bis zur Universität, haben simultanen Charakter; in den Schulen herrschte in allen Instanzen ausnahmslos die Fachaufsicht; für die Schule, die von der Kirche zu trennen ist, werden überall Unterrichtsministerien eingerichtet."

Briefmarkensprache.

Eine heitere Geschichte von Alwin Römer (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Arnold Wolter, der junge Prokurist von Karsten und Hellmann, Inhaber Christoph Karsten, stand im Privatkontor seines Chefs, um sich die nötigen Weisungen für die Zeit der Abwesenheit des alten Herrn zu holen. Hildegard Karsten, die Tochter und Sekretärin des begüterten Fabrikanten, saß an ihrem Schreibtisch, dem Stehpult des Vaters gegenüber, und beendete eben ein Briefchen an ihre Freundin Lucie, die noch Zögling jener Pension war, die sie selbst schon vor einem Jahre verlassen hatte.

„Also verfahren Sie in allen laufenden Angelegenheiten ganz nach Ihrem Ermessen, lieber Wolter! Für außerordentliche Fälle können Sie telephonieren! Aber, bitte, nur wenn Sie wirklich in Verlegenheit sind! Bericht genügt wie voriges Jahr alle drei Tage! Und dann noch eins: achten Sie ein bißchen auf meinen Herrn Neffen, der sich in letzter Zeit ziemlich arg auf den Volontär herausspielt. Ich möchte nicht, daß der Junge verbummelt!"

In diesem Augenblick schrillte die Telephonglocke auf und Papa Karsten trat seufzend an den Nervenpeiniger und hing den Hörer ab. Hildegard leckte mit ihrem spitzen Zünglein just den Kleberand des Kuverts an und flüsterte dann zu Arnold Wolter hinüber: „Ach, bitte, Herr Wolter, eine Zehnpfennigmarke!"

Bereitwillig nahm der hochgewachsene Mann mit den lieben grauen, etwas schüchternen Augen eine Marke aus dem Kästchen auf Herrn Karstens Pult, feuchtete sie an und wollte sie auf Fräulein Hildegards Kuvert drücken.

„Ja, so aber nicht!" kicherte das lustige Mädel, deren Anblick ihm immer heimliches Herzklopfen bereitete, so sonnig dünkten ihm ihre goldenen Flechten, so wonnig ihr kleiner Kirschenmund. „Wenn Sie schon aufkleben wollen, dann, bitte, quer hier her, gerade in eine Linie mit dem Namen!"

Er lachte leise, tat aber nach ihrem Geheiß.

„Weshalb so?" fragte er dann. „Bedeutet das irgend etwas?

„Natürlich!" nickte sie. „Das ist Briefmarkensprache, und heißt: Ich sehne mich nach Dir!"

„So!" lächelte er überlegen und dachte: „Wie kindlich sie noch ist trotz ihrer achtzehn Jahre! Ein zu liebes Geschöpf! Herrgott, wenn mir der Alte nicht den Stuhl vor die Tür setzte! . . . Aber natürlich tut er das. Es sähe ja auch nicht anders aus, wie eine ganz gemeine Spekulation!"

„Woran denken Sie, Herr Wolter?" fragte ihn, wie er so versonnen da stand, Hildegard. „Ueberhaupt, warum sind Sie immer so einsilbig, so — so brummbärig? Ich finde das gar nicht nett von Ihnen!"

„Ich will mich bessern, gnädiges Fräulein!" entgegnete er.

„Na, da bin ich neugierig!" lachte sie. „Aber, einen Gefallen könnten Sie mir wirklich tun, bester Herr Wolter . . ."

„Mit tausend Freuden!" rief er strahlend, sodaß sie errötete vor heimlicher Genugtuung über seinen Enthusiasmus.

„Wollen Sie mir unser Tageblatt regelmäßig nachschicken, damit ich immer auf dem Laufenden bleibe?"

„Gewiß!" entgegnete er. „Das soll pünktlich besorgt werden!"

Sie nickte ihm dankbar zu, während Christoph Karsten „Schluß" in den Apparat schrie und den Hörer forthängte, um sein Gespräch mit Arnold Wolter fortzusetzen.

Sie trug indessen den Brief hinaus. Wie sie durch die Kontorräume schritt, hastete ihr Cousin höchst eilig von seinem Drehschemel herunter und fragte halblaut: „Reist Ihr heute noch, Hildegard?"

„Gewiß!" antwortete sie kühl; denn Vetter Egon war ihr wegen seiner Anbändelungen mit allen leidlich hübschen Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen sehr unsympathisch.

„Und wirst Du mir manchmal eine Ansichtspostkarte schreiben?" flüsterte er ein bißchen zudringlich.

„Ich denke nicht daran!" gab sie zurück.

„Ach, Hilde, sei doch nicht so! Du weißt ja gar nicht —"

„Ich will es auch nicht wissen! Erledige nur Deine Arbeiten ordentlich. Papa ist so wie so nicht gut auf Dich zu sprechen!" schnitt sie ihm das Wort ab und ging aus der Tür.

„Kleiner Stacheldraht!" murmelte Egon und kletterte wieder auf seinen Schreibthron hinauf. „Aber ich werde Dich schon noch kirre kriegen! Wie — wie Plüsch sollst Du werden! Wie Plüsch!" . . .

Arnold Wolter verwandte auf keinen seiner vielen Geschäftsbriefe so viel nachdenkliche Sorgfalt als auf die tägliche Kreuzbandadresse: „Fräulein Hildegard Karsten, Harzburg, Pension Heller."

Und jedesmal kam ihm, wenn er „Fräulein" schrieb, der Gedanke, wie bald man vielleicht „Frau" schreiben müsse, aber wahrscheinlich und leider nicht „Frau Wolter"! Und erst, wenn er den „Frei"-Vermerk machte, atmete er erleichtert wieder auf, weil sie vorläufig ja wirklich noch frei war und er nicht ganz und gar zu verzagen brauchte! Hildegard war gerührt über seine Pünktlichkeit. Vor allem freute es sie, daß er die Adresse an sie eigenhändig schrieb, obgleich das ja irgend eine jüngere Kraft, der letzte Lehrling womöglich, ebenso gut hätte besorgen können. Er war doch ein prächtiger Mensch, ehrlich, gewissenhaft, pflichttreu und so gut! Wenigstens leuchtete das aus seinen grauen Augen! Nur ein wenig zu ernst! Aber das konnte man ihm schon abgewöhnen! . . . Wer? . . . fragte bei diesen Reflexionen eine Stimme in ihr, sodaß sie vor sich selbst errötete . . . Aber dann antwortete sie dieser Stimme trotzig: Ich! Denn — ja wohl, ich liebe ihn! . . . Ihn ganz allein! —

Am andern Morgen nach diesem Selbstgeständnis war es, als Christoph Karsten brummend aus den Postsachen Hildegards herüberreichte.

„Wolter scheint ja riesig zerstreut zu sein," sagte er, „denn die Adresse ist von seiner Handschrift!"

„Wieso denn?" fragte Hildegard herzklopfend.

„Na, sieh doch, wie er die Marke aufgeklebt hat! Das macht doch kein ordnungsliebender Mensch, viel weniger ein gewissenhafter Kaufmann!" — Hilde sah hin. Die Marke saß in einer Linie mit ihrem Namen und zwar quer. Das hieß in Briefmarkensprache doch: Ich sehne mich nach Dir! Und er wußte es. Sie selbst hatte es ihm ja gesagt. Heftig stieg ihr das Blut in den Kopf und ein wenig stammelnd erklärte sie:

„Er wird es sehr eilig gehabt haben, Papa!"

„Ach was, eilig oder nicht! Ordnung muß sein!" wetterte der Alte. Als er aber am Abend seiner Hilde einen Brief an Herrn Arnold Wolter mit zur Besorgung auf die Post gab, hätte er sehen können, daß der Geist der „Unordnung" plötzlich auch in seine eigene Tochter gefahren war; denn sie klebte die Zehnpfennigmarke nach kurzer Ueberlegung links unten aufrecht hin. Briefmarkensprachkundige freilich wissen diese Abweichung von der Schablonenordnung sofort zu übersetzen. „Treue wird belohnt!" heißt es in ihrem weniger lebhaften als klebhaften Idiom.

Von diesem Tage an war Hilde stets „zufällig" im Vorgarten oder auf der Straße, wenn der Briefträger in Sicht war und nahm ihm die Post ab, damit Papa Karsten nicht wieder Gelegenheit finden sollte, sich über die Variationen von „Unordnung" zu ärgern, die sich auf Hildes Kreuzband bemerkbar machten. Denn die Marke saß mitunter rechts oben quer oder rechts unten aufrecht, was im ersten Falle die Frage: „Liebst Du mich?" im anderen: „Deine Liebe macht mich glücklich!" bedeutet. Und noch manche andere vielsagende Stellung mußten sich die armen Dinger gefallen lassen. Eines Tages aber, als er in Hilden zur Post gesandt hatte, seine Korrespondenz einzuliefern, fiel ihm ein notwendiger Nachtrag für seinen Prokuristen ein. Er eilte also hinterher und fand sein Töchterchen in dem leeren Vorraum, just damit beschäftigt, die Marken aufzukleben.

„Gib mir den Brief an Wolter noch mal her, Hilde!" sagte er, kurzatmig vom Laufen. „Ich muß da etwas ändern!"

Sie wurde rot, langsam aber ausgiebig, wie eine schöne reife Himbeere.

„Der . . . den . . . den hab' ich schon eingesteckt, Papa!" log sie voll Anstrengung. Denn Lügen war ihre Passion just nicht.

„Gut, dann will ich den Beamten bitten, daß er . . ." erklärte Karsten und wollte zum Schalter. Da hielt ihn Hilde am Rockschoß fest und stotterte: „Hier ist er doch noch, Papa!" wobei sie ihm das schon frankierte Kuvert reichte.

Er warf einen Blick darauf und sah dann erstaunt sein Töchterchen an.

„Was heißt denn das, Hilde?" fragte er. Die Marke saß nämlich statt in der rechten in der linken Ecke oben und noch dazu verkehrt.

„Ach Gott, Papa!" stammelte sie beschämt. „Es . . . es ist nur ein Gruß! In der Briefmarkensprache nämlich!"

„An Herrn Wolter?" fragte er betreten.

Sie nickte. Da nahm er sie am Aermel und führte sie hinaus, nachdem er die übrigen Briefe selbst in die Spalte geschoben. „Und nun, bitte, die volle Wahrheit!" sagte er draußen ernst . . .

Eine Stunde später war er wieder auf der Post, um den geänderten Brief aufzugeben, wie er der tränenüberströmten Hilde daheim mürrisch gesagt hatte. In Wirklichkeit setzte er ein Telegramm auf an Arnold Wolter, das ihm Weisung gab, sich morgen sogleich auf die Bahn zu setzen und nach Harzburg zu kommen. Schon am Bahnhof empfing ihn der Chef. Irgend etwas Wichtiges mußte da vorliegen.

„Ich habe Sie kommen lassen, Herr Wolter," begann Christoph Karsten, „weil ich diese Wirtschaft hinter meinem Rücken nicht leiden kann!"

Wolter sah ihn verständnislos an.

„Na, leugnen Sie nicht lange: Lieben Sie Hilde oder nicht?" knurrte Karsten, worauf dem jungen Prokuristen natürlich das Blut so verräterisch ins Gesicht schoß, daß jede Antwort überflüssig gewesen wäre. Trotzdem sagte er verwirrt: „Allerdings, Herr Karsten! . . . Sehr! . . . Sehr! . . . Aber . . ."

„Kein „aber", bitte. Daß Sie es ehrlich meinen, weiß ich. Tüchtig sind Sie auch, was mitunter besser ist als ein großes Kapital! Also gut: Sie sollen sie haben! Gehen Sie mal sofort dort drüben in die Villa mit dem Ecktürmchen. Dort wohnen wir. Sie sitzt hinten auf der Veranda und flennt! Das wird sich ja dann geben!"

„Herr Karsten, ich weiß nicht, ob . . ."

„Mensch, schämen Sie sich nicht, nachdem . . ."

„Aber ich habe doch bis jetzt mit Fräulein Hildegard noch kein Wort über meine Liebe zu sprechen gewagt und soll nun . . .?"

„Waaas? Nachdem Sie vierzehn Tage lang in

* **Berlin,** 10. Juli. Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise gestern abend an Bord der „Hohenzollern" in Bergen eingetroffen.

— Ueber Mißstände bei der Verleihung des Kommerzienrat-Titels klagt die freikonservative „Post". Bisher habe niemand lediglich wegen noch so reicher Spenden für Kirchen- oder andere ähnliche Zwecke den Kommerzienratstitel erlangen können, dem die erforderliche Stellung und Achtung in der Handels- und Erwerbswelt fehlt. „Wenn in neuerer Zeit tatsächlich die Verleihung von Kommerzienratstiteln an solche Personen, welchen die kommerziellen Voraussetzungen fehlten, deshalb erfolgt wäre, weil sie sich durch Geldspenden um die von Freiherrn von Mirbach verfolgten Zwecke verdient gemacht haben, so wäre dies ein schwerer Mißbrauch. Schon in bezug auf die Orden sei es ein unleugbarer Mißstand, daß sich äußerlich nicht erkennen läßt, ob die Verleihung eines solchen zur Belohnung für wirkliche Verdienste oder aus anderen Gründen erfolgt ist; bei Verleihung des Kommerzienratstitels liege die Sache aber ungleich schlimmer; denn indem auf Grund ständiger früherer Praxis der Kommerzienrat als ein Mann von besonderer Tüchtigkeit auf dem Gebiete des Handels oder Gewerbes und als ein Mann von respektablem Vermögen in der öffentlichen Meinung gilt, erhöht sich naturgemäß auch das Vertrauen auf die geschäftliche Tüchtigkeit und die Kreditwürdigkeit desjenigen, dem der Kommerzienratstitel verliehen wird. Es könne daher, wenn eine solche Verleihung lediglich wegen freigebiger Zuwendungen für Kirchen- oder andere Zwecke erfolgt, nur zu leicht eine bedenkliche Irreführung des Publikums und eine schwere materielle Schädigung weiter Kreise desselben herbeigeführt werden, wie dies das Exempel der Pommernbank nur zu deutlich zeigt. In Oesterreich beuge man solchen Irreführungen wenigstens zum Teil dadurch vor, daß man bei der Verleihung eines Titels, wie des des Kommerzienrats, die Gründe der Verleihung öffentlich angibt. Ungleich besser und zweckmäßiger sei es aber, „wenn man streng an der alten bewährten Praxis festhält, daß niemand Kommerzienrat werden kann, welcher sich nicht eine besonders achtunggebietende Stellung als Geschäftsmann im Handel oder Gewerbe erworben hat und in einer völlig gesicherten Vermögenslage sich befindet. Es läge daher zweifellos im öffentlichen Interesse, daß völlig klargestellt wird, ob und inwieweit Abweichungen von dieser Uebung in jüngerer Zeit unter dem Einflusse des Frhr. v. Mirbach vorgekommen sind, um nötigenfalls Fürsorge gegen die Wiederkehr solcher Mißbräuche für die Zukunft treffen zu können."

— Ueber die Studienreise, die der Minister des Innern demnächst unternimmt, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Der Minister beabsichtigt, im Zusammenhang mit seiner Reise nach London auch Paris zu besuchen, um die dortigen kommunalen Einrichtungen an Ort und Stelle zu studieren. Man wird sich bei diesem Anlasse auch gegenwärtig zu halten haben, daß es sich bei den in bezug auf Berlin und seine Umgebung zu lösenden Aufgaben nicht ausschließlich um die kommunale Seite der Sache handelt, sondern daß auch die zweckmäßige Ordnung der staatlichen Aufsicht über Groß-Berlin zu den Aufgaben des Tages gehört. Bekanntlich hat die Staatsregierung die Absicht gehabt, für Berlin und die benachbarten Stadtkreise unter Loslösung von der Regierung in Potsdam ein besonderes Oberpräsidium zu errichten und so unbeschadet der fortdauernden Zugehörigkeit jener Stadtkreise zur Provinz Brandenburg, die Staatsaufsicht über Berlin und die Vorstadtkreise einheitlich und zweckmäßig zu organisieren. Die Durchführung dieses Planes ist damals im Abgeordnetenhause insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als man dort wenigstens von namhafter Seite der Errichtung eines Regierungsbezirks Berlin anstatt des in Aussicht genommenen Oberpräsidiums den Vorzug gab. Die Streitfrage ist damals wegen des Schlusses des Landtages nicht zum Austrag gelangt, und der Minister des Innern, der sie bei seinem Amtsantritt in diesem Stadium vorfand, hatte sie zunächst zurückgelegt. Jedoch das Bedürfnis, das seinerzeit zu dem Vorschage der Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin und seine Umgebung geführt hat, ist bestehen geblieben. Man wird demzufolge auch damit zu rechnen haben, daß die Aufgabe einer sachgemäßen einheitlichen Ordnung der staatlichen Verwaltung und Aufsicht für Berlin und die Vorstadtkreise in nächster Zeit wieder aufgenommen wird.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Während der Zeit der Gerichtsferien wird die Spruchtätigkeit des Reichs-Versicherungsamts wie in den früheren Jahren, eine Einschränkung erfahren. Vom 15. Juli bis zum 15. September werden zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen sowohl in Unfall- wie in Invaliden-Versicherungs-Streitigkeiten wöchentlich mehrere Sitzungen stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (einen Monat vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet) hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

— Im kaiserlichen Gesundheitsamt wurde, wie die „Neue Politische Korrespondenz" mitteilt, in diesen Tagen die Ausgestaltung der Krankenhausfürsorge für Schwindsüchtige verhandelt. Die Beratungen führten zu dem Ergebnis, daß zur Beseitigung der Ansteckungsmöglichkeit in den allgemeinen Krankenhäusern eine Absonderung der an Lungen- und Kehlkopftuberkulose leidenden Kranken mindestens in besondere Säle oder Abteilungen (möglichst mit einer Wartung und eigenen Zugängen) herzustellen sei. Dringend empfohlen wird jedoch die Errichtung von besonderen, den Volksheilstätten angepaßten Krankenhäusern für Schwindsüchtige, oder wenigstens die Herstellung getrennter und als Sanatorium eingerichteter Pavillons.

— In der bekannten Konitzer Mordsache sind, wie der „L.-A." meldet, abermals von dem Untersuchungsrichter in Konitz Nachbarn der mehrfach genannten Familie Masloff vernommen worden. Die Zeugen wurden befragt, ob sie sich erinnern könnten, am Mordtage den ermordeten Ernst Winter bei Masloff gesehen zu haben und ob sie sich erinnern könnten, was Masloffs am Mordtage getrieben hätten. Ein positives Ergebnis haben diese Vernehmungen aber ebenso wenig erbracht, wie ein neues Verhör der jetzt in Berlin wohnenden Schwester des Schlossers Berg, namens Ida Berg, die schon früher in Konitz mehrfach vernommen worden war.

— Am 4. und 5. Juli waren der Vorstand und Ausschuß der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, die unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Vopelius-Sulzbach, M. d. H., stattfand. Aus den Verhandlungen, die in großer Einmütigkeit verliefen, seien folgende Beschlüsse hervorgehoben: Der von der Geschäftsführung vorgelegte Haushaltplan wurde mit kleinen Aenderungen genehmigt und ebenso die vorgeschlagene Ordnung über die Kassen- und Vermögensverwaltung gutgeheißen. Der Entwurf einer Normalsatzung für örtliche und Branche-Arbeitgeberverbände wurde in eingehender Beratung festgestellt. Es wurde beschlossen, demnächst die Vertreter derjenigen Arbeitgeberverbände zusammenzuberufen, die gemäß von vornherein bestimmter Grundsätze Unterstützungen an ihre von einem Streik betroffenen Mitglieder gewähren, die also eine Art von Streikversicherung eingeführt haben. In dieser Konferenz sollen einheitliche Vorschriften verabredet und versucht werden, eine Art Rückversicherung für die einzelnen Verbände zu schaffen. Die Beiträge derjenigen Firmen, die sich unmittelbar der Hauptstelle anschließen, wurden auf ½ ‰ der von ihnen im Vorjahr gezahlten Löhne festgestellt; die Versammlung war dabei aber einstimmig der Ansicht, daß der unmittelbare Anschluß von Einzelfirmen an die Hauptstelle nur in Ausnahmefällen zulässig sein darf, und daß die Geschäftsführung möglichst überall auf den Zusammenschluß der einzelnen Industriellen zu Verbänden zu wirken bemüht sein soll.

— Aus einer neuen Rede des Grafen Pückler, die dieser Tage auf den Straßen Berlins verteilt worden ist, verzeichnen wir folgende Stilblüten. Nach kräftigen Schimpfworten über „das grünköpfige hundsgemeine, niederträchtige, verfluchte orientalische Scheusal, den roten Manasse", meint der Redner u. a.: „Die Judenfrage ist nur zu lösen durch frisches und energisches Draufgehen, und nicht auf gesetzlichem Wege; dieses alberne und törichte Gesetz der Judenemanzipation, das ist unser Unglück, an diesem Gesetz müssen wir zugrunde gehen, wenn wir es nicht endlich hinter den Ofen werfen, schmeißen wir die verdammten Gesetze auf eine Weile in die Ecke und regieren wir mal ohne Gesetze und Rechte, ich glaube, die Sache wird auch gehen; jedenfalls sind wir dann die Juden los, das wird gehen wie ein Donnerwetter. Wir dürfen nicht warten, bis wir angegriffen werden von der jüdischen Demokratie, von Herrn Singer und Genossen. Auf, Ihr roten Brüder, die Zeit zum Angriff ist gekommen. Der Sieg liegt in der forschen und in der schneidigen Initiative. Rastlos vorwärts, rastlos vorwärts." Wenn die Judenwirtschaft noch lange dauere, werde der liebenswürdige Ballin — „der Kerl studiert immer feste darauf los auf den Reichskanzler" — auch noch Kanzler werden: „Wenn aber dieses kleine, schwarze Männchen einzieht in die Wilhelmstraße, dann packe ich meine Sachen und gehe nach Amerika oder sonst irgend wohin, die heilige Versicherung kann ich Ihnen geben; dann sage ich après moi le déluge, dann kann der Teufel das Deutsche Reich holen, ich (!) rühre dann jedenfalls keinen Finger mehr für Deutschlands Ruhm und Ehre. Es ist herrlich weit gekommen mit unserem Vaterlande, und es ist gegenwärtig kein großes Vergnügen, Deutscher zu sein, man hat nur Plagerei und Schinderei, Plagerei mit den scheußlichen Judenkerls und Schinderei und Quälerei mit den Behörden. Wir sind der reinste Judenstaat geworden. Nichtswürdig ist aber eine Nation, die nicht ihr alles setzt in ihren Ruhm und ihre Ehre und in ihre Freiheit. Nichtswürdig ist eine Nation, die sich beherrschen läßt von einem hergelaufenen Gesindel, nichtswürdig ist ein Volk, das nicht mehr Herr ist im eigenen Lande; nichtswürdig sind die Minister und Staatsmänner, die alle unsere Handwerker und Bauern ruinieren.

— Zu dem Rostocker Konflikt zwischen Aerzten und Berichterstattern schreibt der „Frkf. Ztg." ein Arzt in Wiesbaden: „Der Wahrheit die Ehre! Als Arzt, der dem Leipziger Verband angehört, erkläre ich, daß auch ich bis heute der Meinung war, Hofrat Dr. Mayer habe in Rostock den Boykott der Aerzte gegen die Ortskasse, nicht Ortskasse gegen Aerzte im Sinn gehabt! Und ich bedaure sehr das Benehmen eines Teiles meiner Kollegen den Vertretern der Presse gegenüber." Und aus der Schweiz schreibt ein Arzt: „Es dürfte Sie vielleicht das Referat, das Dr. Scherer-Ludwigshafen im Vereinsblatt der pfälzischen Aerzte Nr. 6 über den Verlauf des Rostocker Aerztetages erstattet hat, interessieren. Dort heißt es u. a.: Die eigentlichen Verhandlungen leitete ein Referat Dr. Mayer-Fürth über Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen und Entwickelung der Selbsthilfe ein. Leider entsprach das Referat in keiner Weise der Wichtigkeit des Themas und die Art und Weise, wie es vorgetragen wurde, hat viel dazu beigetragen, daß in die Verhandlungen ein Ton hineinkam, der für einen deutschen Aerztetag nicht als sehr würdig bezeichnet werden kann. Insbesondere führte die mangelhafte Art des Vortrags zu einer Menge von Mißverständnissen und zum Schluß zu einem Konflikt mit den Vertretern der Presse, so daß diese die Berichterstattung über den weiteren Verlauf der Verhandlungen niederlegten. Beigetragen zu diesen Verhältnissen mag haben, daß die statistischen Arbeiten, auf die Herr Hofrat Mayer Bezug nehmen wollte, nicht eingetroffen waren. — Es wird also von einem Arzte, der den Rostocker Aerztetag besuchte, hier noch mehr behauptet, als Sie in Ihrem Artikel ausführten. Hofrat Dr. Mayer hat sich nicht allein sehr unklar ausgedrückt, sondern auch sein Referat sehr mangelhaft vorgetragen, so daß es zu einer Menge von Mißverständnissen kam." —

* **Hamburg,** 9. Juli. Nachdem gestern abend die nächsten Angehörigen des verstorbenen ersten Bürgermeisters Dr. Hachmann in dem Hause des Verstorbenen eine Familientrauerfeier abgehalten hatten, fand heute vormittag in der Michaeliskirche, wohin die Leiche gebracht worden war, die offizielle Trauerfeier statt. Vor der Kirche hatte eine Ehrenkompagnie des 76. Infanterie-Regiments Aufstellung genommen. Als Vertreter des Kaisers wohnte der kommandierende General von Bock und Polach und als Vertreter des Königs von England Generalkonsul Sir W. Ward der Feier bei. Beide hatten im Namen der Herrscher prachtvolle Kränze vor dem unter der Kanzel aufgestellten Sarg niedergelegt. Nach einem Gesangvortrag des Lehrer-Gesangvereins und dem Gesang der Gemeinde hielt Senior Behrmann die Trauerrede über den Text: „Die Liebe höret nimmer auf". Mit einem nochmaligen Chorgesang des Lehrer-Gesangvereins schloß die Feier in der Kirche. Unmittelbar darauf setzte sich der Leichenzug nach dem Ohlsdorfer Friedhof in Bewegung. Vor dem Leichenwagen gingen die Spielleute und die Kapelle des 76. Infanterie-Regiments, sowie Mannschaften dieses Regiments, ferner die Mitglieder der Feuerwehr und die Polizeibeamten. Es folgten etwa 140 Wagen; in den ersten saßen die Vertreter des Kaisers, des Königs von England, des Prinzen Heinrich, Senatoren u. a. Viele Krieger- und Bürgervereine hatten sich dem Gefolge angeschlossen. Am offenen Grabe hielt Pastor Manchot eine ergreifende Abschiedsrede.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 9. Juli. Die Untersuchungskommission für die Karthäuser-Angelegenheit hat die Schlußanträge des Berichterstatters Colin mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen. In den Anträgen heißt es u. a.: Die Kammer erklärt, daß sich bei der Untersuchung kein Beweis für den Versuch einer Bestechung ergeben hat, der am 10. Juni von der Rednertribüne aus angezeigt worden ist, noch für die gegen Edgar Combes erhobene Beschuldigung. Die Kammer bedauert, daß Ministerpräsident Combes unvorsichtigerweise und ohne ausreichenden Grund tiefe Erregung im Lande hervorgerufen und zum Schaden der französischen Interessen den Ruf des französischen Vertreters auf der Ausstellung in St. Louis aufs Spiel gesetzt hat. Die Kammer bedauert, daß Mißbrauch der Amtsgewalt gegenüber dem gerichtlichen Verfahren vorgekommen ist.

Großbritannien. * London, 8. Juli. Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärt der Erste Lord der Admiralität Earl of Selborne, er erachte es für wesentlich, daß die Flotte einen Offizierstab besitze, der alle wichtigen Sprachen der Welt beherrsche. Er glaube, daß mehr Marineoffiziere Fertigkeit in fremden Sprachen erlangt hätten, als in der Marineliste aufgeführt würden. Die Zahl der Offiziere, denen das Sprachstudium im Auslande gestattet sei, betrage zwanzig. In Osborne sollen die Zöglinge Unterricht im Französischen und Deutschen erhalten, in Weihaiwei sei für die japanische Sprache ein Lehrer angestellt worden. Den Offizieren werde zum Studium der fremden Sprachen der Aufenthalt im Auslande auf ein Jahr bewilligt.

Amerika. * St. Louis, 9. Juli. Die demokratische Konvention hat in der ersten Abstimmung Richter Parker zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Erstürmung der Feste Gyangtse.

Einzelheiten über den Kampf um die Feste von Gyangtse, die der englischen Expedition in Tibet seit Wochen so viel zu schaffen gemacht hat, werden der „Köln. Ztg." aus London, 7. Juli, gemeldet. Darnach machten sich am verflossenen Mittwoch eine Stunde vor Tagesanbruch drei Angriffskolonnen auf, um zunächst die am Fuß der 180 Meter hohen Anhöhe, die von der Feste gekrönt wird, gelegenen Häuser in ihre Gewalt zu bringen. Gegen 4 Uhr morgens wurde die Außenwelt durch eine Reihe schwerer Explosionen darauf aufmerksam, daß die Kolonnen sich mit Sprengmaterial dort ihren Weg von Haus zu Haus bahnten. Die Tibeter leisteten hartnäckigen Widerstand, feuerten und warfen große Steine von den Dächern der Häuser auf die Engländer, ohne jedoch sonderlichen Schaden anzurichten. Ob sie ungewöhnlich schlechte Schießwaffen besitzen oder unverantwortlich schlechte Schützen sind, wird sich vielleicht später aufklären. Keinesfalls brachten sie am Morgen, abgesehen vom Tode des Leutnants Gurdan vom Ingenieurkorps, der sich schon seit einiger Zeit bei allen möglichen Gelegenheiten, besonders auch bei Sturmangriffen, glänzend hervorgetan, sonderliche Verluste bei. Als schließlich die Häuser sämtlich im englischen Besitz waren, unternahmen die Ghurka auch einen ersten Angriff auf die Feste. Sie suchten sich des Haupttors zu bemächtigen, fanden es aber zu stark verteidigt und mußten zunächst den Rückzug antreten. Das Gefecht erschlaffte nun auf einige Stunden, um den Angriffskolonnen die nötige Ruhe zu gönnen und abzukochen. Nachmittags vereinigte dann General Macdonald seine ganze Artillerie gegen einen im äußersten Osten der Werke des Feindes, 48 Meter über der Ebene gelegenen Punkt, um Bresche zu legen. Unter dem Granatfeuer zerbröckelte allmählich die Ringmauer und der Wind trieb beständig eine gewaltige Wolke zerstörten Materials hinweg. Nach etwa anderthalbstündiger Beschießung entzündete sich mit gewaltigem Knall eine Menge ganz in der Nähe des beschossenen Punktes lagernden tibetischen Schießpulvers und unterstützte nicht wenig die Bemühungen der Engländer, eine Bresche zustande zu bringen. Man möchte fast annehmen, daß ihre bei dem früheren Besuch auf der Feste gewonnene Kenntnis des Ortes und der Lage der Pulverkammer das Ihrige mit zur Wahl der Stelle für die Breiche beigetragen hätte. Zuletzt, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, brach die Mauer ganz zusammen und die Verteidiger sahen sich genötigt, vor dem vereinigten Artilleriefeuer der Engländer die Bresche zu räumen. Darauf trat die aus einer Abteilung des englischen Füsilier-Regiments Royal und einer Abteilung Ghurka zusammengestellte Sturmkolonne den jähen Anstieg gegen die Bresche zu an. Das Geschützfeuer wurde fast bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten. Dann verstummte es und zuerst erschien ein einzelner Soldat auf der Höhe. Ein stürmisches Hurra begrüßte ihn, andere folgten, weitere Kompagnien drängten nach, den Abhang hinauf, und zuletzt gelang es, die Bresche zu übersteigen. Leutnant Grant vom 8. Bataillon Ghurka war der erste Mann neben der Bresche, obwohl er schon vorher beim Anstieg durch einen schweren Steinwurf zu Boden geworfen und verwundet worden war und um ein Haar in die Tiefe gestürzt wäre. Mit dem Eindringen der Engländer in die Feste war das Schicksal des Tages entschieden. Die Verluste auf englischer Seite waren nicht von Bedeutung. Leutnant Gurdan und drei Ghurka fielen und außer Leutnant Grant wurden noch drei Offiziere, drei Mann vom Füsilier-Regiment und 20 eingeborene Soldaten verwundet.

Die Berichte der Times und der Daily Mail über die Erstürmung Gyangtses am 7. d. M. bestätigen den Abzug der Tibeter, dem die Engländer kein Hindernis bereitet zu haben scheinen. Soweit verlautet, fielen den Siegern nur zwei Geschütze in die Hände. Die Verluste der Tibeter werden auch heute nur unbestimmt als „bedeutend" bezeichnet. General Macdonald erteilte auch Befehl, die Tempel des Klosters Palchor Choide zu schonen. Von den Abgesandten des Dalai Lama verlautet nur gerüchtweise, der Ta Lama habe sich nach dem 20 Kilometer entfernten Dongtse geflüchtet. Oberst Younghusband sucht durch den Tongsa Penlop wieder mit ihnen in Verbindung zu treten, um ihnen mitzuteilen, daß er bis zei einem gewissen Datum bereit sei, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

+ **Hagen,** 11. Juli. [Statistik.] Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen. 69 Steckbriefe, 21 Zwangsversteigerungen, 27 Konkurse, 3 Ehescheidungen, 20 Vorladungen an Militärpflichtigen, die sich der Gestellung entzogen, 21 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

○ **Hagen,** 11. Juli. [Mitternächtliche Dämmerung.] Mitte Juli schließt die Zeit der sogenannten „mitternächtlichen Dämmerung" ab, das heißt, es wird in dieser, den 26. Mai beginnenden Periode nie so recht eigentlich dunkle Nacht. Die Sonne geht erst nach 8 Uhr unter; der Sonnenaufgang beginnt nun langsam rückwärts zu gehen. Wenn morgens die kleineren Sterne, 4. bis 6. Grades, auch anfangen, unsichtbar zu werden, so ist die Grenze zwischen Nacht und Dämmerung gegeben. Dämmerung ist nur halbe Erhellung des Morgens und des Abends, hervorgebracht durch das aus der Atmosphäre reflektierte Sonnenlicht. Die Dauer der Dämmerung zwischen dem ersten Lichtschein und dem Sonnenaufgang hängt ab von der Lage des Tagbogens der Sonne zu dem Horizont und ist am kürzesten, wenn dieser Tagbogen den Horizont senkrecht schneidet. Er wird um so länger, je geneigter der Tagbogen den Horizont trifft.

ω **Hagen,** 11. Juli. [Als weltberühmter Spezialist] präsentierte sich am Samstag auf der Anklagebank der hiesigen Strafkammer der frühere Fabrikarbeiter und jetzige Kaufmann Friedrich Hepping aus Neuenrade. Der Angeklagte pries in allen möglichen Zeitungen ein unfehlbares Bartwuchsmittel an, das er zu sehr hohen Preisen, zu 2, 3 und 5 Mk. pro Dose abgab, während es einen tatsächlichen Wert von 20 und 30 Pfg. hatte. Eine Menge von denen, die nicht alle werden, fielen auf diesen Schwindel herein und erhielten zwar keinen Bart, wurden aber ihr Geld rasch genug los. Reklamationen beantwortete der Angeklagte entweder gar nicht oder er vertröstete die Reklamanten darauf, daß das Mittel erst nach längerem Gebrauche wirke, was denn wieder zur Folge hatte, daß er die Bart-Sehnsüchtigen zu neuen Ausgaben veranlaßte. Einen Bart hat der Angeklagte mit seinem Wundermittel „Novella" und „Appollonia" natürlich niemals hervorgezaubert. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte, der nebenbei auch mit Automaten und schmutzigen Schriften handelt, allein für Reklamen innerhalb 4 Jahren 54 000 Mark ausgegeben hat, aber auch eine Einnahme von 70 000 Mark hatte. Vor dem Gerichte suchte der Angeklagte glauben zu machen, daß seine famose Bartsalbe aus 11 Geheimmitteln zusammengesetzt sei, die er selbst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht preisgeben wolle; der Gerichtschemiker wies jedoch nach, daß die Salbe aus Vaselin und Paraffin bestand. Nach langer, vielfach große Heiterkeit hervorrufender Verhandlung wurde der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

□ **Hagen,** 11. Juli. [Zu einem öffentlichen Skandal] ist das Benehmen der bekannten Ehefrau F. allmählich geworden. Zum sechsten Mal in einer einzigen Woche mußte sie gestern wegen sinnloser Trunkenheit eingesperrt werden. Da die Person in der Trunkenheit in ärgerniserregender Weise auf der Straße liegt, und dieses unerquickliche Schauspiel Erwachsene und leider auch Kinder in großer Menge anlockt, wäre es geboten, daß seitens der Polizei Schritte getan werden, um der unverbesserlichen Frauensperson Aufenthalt in einer Anstalt zu verschaffen, event. müßte der Ehemann hierzu angehalten werden.

⁂ **Hagen,** 11. Juli. [Einbruchsdiebstahl.] Während sich die Bewohner gestern nachmittag auf einem Spaziergange befanden, wurde in ein Haus an der Gartenstraße mittels Nachschlüssels eingebrochen. Der Dieb erbrach sämtliche Schränke und Koffer, nahm jedoch von den vorhandenen Schmucksachen, Anzügen ꝛc. nichts mit. Er hat anscheinend nur nach Geld gesucht. Einem im selben Hause wohnenden Kostgänger stahl er aus dem Koffer einen Revolver.

⁂ **Hagen,** 11. Juli. [Ueberfahren.] Am Samstagabend scheuten in der Elberfelderstraße die Pferde eines Kutschwagens. Der Kutscher B. aus Harkorten wurde dabei von den Pferden zu Boden gerissen, kam aber glücklicherweise mit leichten Hautabschürfungen davon.

○ **Hagen,** 11. Juli. [Diebstahl.] Wie in der letzten Nummer mitgeteilt, wurden dem Dreher Kl. an seiner Arbeitsstelle in Eckesey 75 Mk. aus der Tasche gestohlen. Wie uns der Dreher Ko. mitteilt, kann weder er, noch der andere Arbeiter Sch., der im selben Raume anwesend war, als Täter in Betracht kommen. Es sei anzunehmen, daß Kl., wie er auch selbst zuerst angegeben, das Geld verloren habe.

○ **Vogelsang,** 11. Juli. [Der Glücksgöttin Huld] hat auch unserem Orte gelächelt. Bei der in voriger Woche stattgehabten Ziehung der Briesener Pferdelotterie fiel der 6. Hauptgewinn in die Kollekte des Herrn Friseur Klünker hierselbst.

μ **Altena,** 10. Juli. [Diebstahl und Schwindel.] Am Donnerstagabend langten in dem in der Rahmede gelegenen Hotel zur Talsperre zwei Herren auf einem Motorrad an, die sich dem Wirte gegenüber als Vermessungsingenieure aus Münster ausgaben, welche den Auftrag haben, das Rahmedertal zu vermessen. Aus diesem Grunde beabsichtigten sie, in dem Gasthofe auf 10—14 Tage Quartier zu nehmen, welches ihnen auch gewährt wurde. Nachdem sie sich gestärkt hatten, wurden ihnen die Zimmer gezeigt. Am andern Morgen waren sie verschwunden und hatten eine goldene Damenuhr, goldene Ringe, Broschen usw. mitgenommen. Das Motorrad hatten sie einem Geschäftsmanne in Iserlohn, dem sie sich als Vermessungsingenieure aus Schalke vorgestellt hatten, abgeschwindelt. Bis jetzt hat man die sauberen Patrone noch nicht gefaßt.

* **Balbert,** 9. Juli. [Bahnprojekt.] Schon wiederholt hat man sich in unserer Gemeinde mit dem Plan eines Eisenbahnbaues beschäftigt, ohne sich jedoch über eine bestimmte Richtung einigen zu können. In der Hauptsache handelt es sich um zwei Linien, durch das Ihne- und Listertal. Am vergangenen Montag wurde von verschiedenen Herren aus Balbert und angrenzenden Gemeinden, unter ihnen befanden sich auch die Landräte der Kreise Altena und Olpe, eine Lokalbesichtigung vorgenommen, und hat man sich auf einen event. Bau durch das Listertal, der Meinerzhagen und Olpe verbinden soll, geeinigt. Hoffentlich wird das gesammelte Material nun bald weiter verarbeitet werden, daß die begonnene Arbeit in kurzer Zeit zum günstigen Abschluß gebracht werden kann.

* **Unna,** 7. Juli. [Wetten, die am Biertisch abgeschlossen werden,] haben manchmal einen tragikomischen Ausgang. So kam gestern abend eine im Lindenhof zu einer Geburtstagsfeier versammelte Gesellschaft auch auf das Wettgebiet zu sprechen. Dabei wettete einer der Teilnehmer, den Weg vom Lindenhof bis zur Restauration Goertz in Kamen in einer halben Stunde zurücklegen zu können. Die Wette wurde sofort ausgeführt und auch gewonnen. Einer der zur Kontrolle mitfahrenden Radfahrer, und das ist der etwas tragische Ausgang, hatte unterwegs das Pech, einen wertvollen Hund zu überfahren und dabei mit dem Fuß in die Radkette zu geraten. Der Mann, ein Handwerksmeister, war genötigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, und muß einige Zeit den Fuß sehr schonen.

* **Bochum,** 9. Juli. [Wegen 17 Zigarren ins Zuchthaus.] Dem Bergmann Kantorzick aus Scherlebeck waren 17 Zigarren gestohlen worden und er erstattete gegen einen Arbeitskollegen Anzeige wegen Diebstahls. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Recklinghausen leistete er jedoch einen Meineid, weil es ihm leid tat, die Sache so weit getrieben zu haben, und um seinen Kollegen zu entlasten. Donnerstag hatte er sich wegen wissentlichen Meineides vor dem Schwurgericht in Bochum zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, ferner wurde ihm dauernd die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Sein Arbeitskollege, der wegen Verleitung zum Meineid angeklagt war, wurde freigesprochen.

* **Delbrück,** 7. Juli. [Einen sonderbaren Schabernack] spielte jüngst der Blitz einem braven Landmanne. Er war auf dem Felde mit Graben beschäftigt. Als ein Gewitter aufstieg, ließ er die Schüppe stehen und entfernte sich. Als der letzte Donner verhallt war, kehrte er zurück, um seine Arbeit fortzusetzen. Dies letztere war indes vorderhand unmöglich. Der Blitz hatte eingeschlagen, und zwar — in die Krücke des Schüppenstieles. Diese lag, in drei Teile zertrümmert, am Boden. Der Stiel selbst war um eine Handbreit verkürzt, winzige Holzteilchen lagen zerstreut umher. Der untere eiserne Teil war merkwürdigerweise ganz unversehrt. Der Mann hat die beschädigte Schüppe repariert, indem er eine neue Krücke auf dem Stiele anbrachte.

Briefmarkensprache lauter verliebten Unfug getrieben haben?" schrie Karsten ärgerlich.

„Ich, Herr Karsten?"

„Ja, auf den Kreuzbändern mit dem „Tageblatt"! Und auf meinen Briefen an Sie stand allemal die Antwort! Ich weiß alles, lieber Wolter!" triumphierte der Alte.

„Aber die Kreuzbänder hat ja Ihr Neffe Egon frankiert. Er hat doch die Portokasse!" erklärte Wolter beklommen.

„Alledonnerwetter!" entfuhr es dem Alten. „Dann denkt der Windhund wohl gar, Hilde hätte ihm geantwortet? Ja, was machen wir denn da?"

„Herr Karsten, ich halte mich an ihr Wort von vorhin!" sagte plötzlich kühn geworden Arnold Wolter. „So hätte ich es vielleicht nie gewagt, um Hilde anzuhalten, obwohl ich nur ihretwegen die Direktorstellung in Hamburg neulich ausgeschlagen habe! Aber jetzt, wo ich weiß, daß die verkehrten, lieben, dummen Briefmarken alle für mich so geklebt waren —"

Und wie im Rausche eilte er auf das Häuschen mit dem Eckturme zu.

„Meinetwegen, Junge!" lachte der Alte und versuchte eine Weile, Schritt mit ihm zu halten. „Aber ich glaube, wenn sie erfährt, daß jemand anders das merkwürdige Klebegespräch angefangen hat, ist sie imstande, „Nein" zu sagen!"

„Auch wenn ich ihr sage, wie unsinnig ich mich gegrämt habe, als ich glaubte, sie liebele auf diese Weise mit ihrem Vetter herum?" fragte Arnold zurück.

„Dann vielleicht erst recht!" warnte der Alte. „Wir wollen das lieber bis nach der Hochzeit im Dunkeln lassen!"

„Klarheit muß sein von Anbeginn!" sagte zuversichtlich der Jüngere . . .

Als Christoph Karsten nach einer halben Stunde neugierig um die Veranda-Ecke lugte, konnte er erkennen, daß die Lippen Arnold Wolters alles das gewissenhaft nachholten, was in der Briefmarkensprache der „Volontär" ausgedrückt hatte.

Hilde hatte trotz alledem nicht „Nein" gesagt . . .

War dieser vorher reichlich lang, so ist er nunmehr allerdings reichlich kurz. Es geht aber auch so.

○ **Siegen,** 11. Juli. [Todesurteil.] Der Bäckergeselle Jos. Pesse, der an der elfjährigen Klara Braun aus Weidenau einen Lustmord begangen hatte, wurde von dem Schwurgerichte in Arnsberg zum Tode und drei Jahren Zuchthaus sowie dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* **Elberfeld,** 9. Juli. [Verfehlte Maßnahme.] Um bei den städtischen Straßenbahnen den Fehlbetrag von 700 000 Mk. jährlich zu decken, hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Fahrpreis von 10 auf 15 Pfg. zu erhöhen. Dieser Beschluß hat den erhofften Erfolg nicht gehabt. In der ersten Zeit blieben die Einnahmen auf der gleichen Höhe wie vorher, die Frequenz war somit um 33⅓ Prozent zurückgegangen. Jetzt sind die Einnahmen bereits gesunken; im vorigen Monat wurden 288,14 Mk. weniger eingenommen, als im Juni 1903. Unter diesen Umständen dürften die Stadtverordneten, was auch bereits in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen angeregt wurde, bald wieder zum Zehnpfennigtarif zurückkehren.

* **Düsseldorf,** 9. Juli. [Verschiedenes.] Im Volksgarten wurde ein junger Mann im bewußtlosen Zustande aufgefunden, der, nach seinen Gesten zu urteilen, Gift genossen haben mußte. Der Unglückliche wurde nach dem Barackenkrankenhause gebracht, wo festgestellt wurde, daß er tatsächlich vergiftet war. Die sofort angewandten Gegenmittel verfehlten leider ihre Wirkung, infolgedessen der Mann, der als ein Kommis Namens B. erkannt wurde, kurze Zeit nachher starb. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, daß er Selbstmord verüben wolle. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr am Hafen. Der Kaufmannslehrling B. fuhr auf seinem Rade die Werftmauer entlang, wobei er in eine Weiche der Geleise der Hafenbahn geriet. Das Rad saß infolgedessen mit einem heftigen Ruck fest, so daß der junge Mann im Bogen über die Lenkstange hinweggeschleudert wurde. Er fiel auf einen an der Werftmauer liegenden Dampfer, auf dem er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, der sehr gefährliche Verletzungen erlitten hat, wurde ins evangelische Krankenhaus gebracht.

* **Essen,** 7. Juli. [Ein schweres Unglück] ereignete sich gestern abend gegen 11 Uhr. Die Droschke Nr. 22 (Besitzer Schumacher) fuhr von hier durch die Stadt nach der Oberdorfstraße, wo plötzlich der Kutscher vom Bock fiel. Die Pferde gingen durch, rasten die Straße hinunter nach der Frohnhauserstraße und prallten mit dem Gefährt gegen den dort befindlichen Kruppschen Bretterzaun. Ein Pferd war sofort tot, das andere erhielt schwere Verletzungen; der Kutscher hatte sich durch den Sturz ebenfalls schwer verletzt und kam ins Huyssenstift.

* **Ruhrort,** 9. Juli. [Reiche Schenkung.] Herr Amtsgerichtsrat a. D. Carp und Frau haben der Stadt Ruhrort zur Anlage eines Volksbades eine Schenkung von 100 000 Mk. gemacht.

* **Mülheim a. d. R.,** 7. Juli. [Entschädigungsprozeß.] Wie seinerzeit mitgeteilt, wurde der Kaufmann Hermann Wittfeld von Mülheim-Broich vor etwa zwei Jahren auf der Straßenbahnstrecke Duisburg-Broich zwischen der Monning und Broich von der elektrischen Straßenbahn geschleudert; Wittfeld geriet unter den Wagen, es wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Verletzte strengte Prozeß gegen die Allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft an und focht ihn bis in die höchsten Instanzen aus. Die verklagte Straßenbahngesellschaft wurde verurteilt, dem Kläger eine lebenslängliche Rente von jährlich 4000 M. zu zahlen und die entstandenen Prozeßkosten zu tragen. Ferner wurde im Urteil ausgesprochen, daß die Rente in einigen Jahren eine Erhöhung zu erfahren habe. Die Allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft hat gegen den letzten Punkt, die Erhöhung der Rente, Berufung eingelegt.

* **Meiderich,** 9. Juli. [Die Friedhofsschändungen.] Die Aufregung wegen der hier vorgekommenen Friedhofsschändungen ist nach wie vor sehr groß. Empört ist man über diejenigen evangelischen Gemeindemitglieder, welche sich für die Haftentlassung des bei der Beraubung des Opferstockes der evangelischen Kirche ertappten Sohnes des Schreiners und Totengräbers Paßmann verwandt hatten. In der „Neuen Meidericher Zeitung" fordert ein Meidericher Bürger den Herrn, der für die Haftentlassung eingetreten ist, auf, die Gründe für seine Handlungsweise zu nennen; die evangelischen Bürger hätten ein Recht darauf, zu wissen, was in ihrer Gemeinde vorgehe. Es ist ein erdrückendes Belastungsmaterial dafür vorhanden, daß Paßmann mit seinen Söhnen gemeinsam die Friedhofsdiebstähle und Leichenschändungen vorgenommen hat.

* **Köln,** 7. Juli. [Todessturz.] Sonntag nacht zwischen 3 und 4 Uhr fiel der 18 Jahre alte Sohn des Freiherrn von Persall, ein hoffnungsvoller angehender Künstler, von dem Balkon eines Hauses an der Spichernstraße in den Hof; er starb alsbald infolge der erhaltenen Schädelverletzungen.

* **Köln,** 8. Juli. [Ein Justizirrtum,] durch den ein Kölner Bürger betroffen worden ist, scheint jetzt nach einem Zeitraum von 26 Jahren berichtigt zu werden. Im Jahre 1878 wurde der Fabrikant Karl Breitwisch wegen Meineids zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. Unausgesetzt war er bemüht, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen, bis vor einigen Tagen das Oberlandesgericht Köln auf Antrag entschieden hat, daß nach den jetzt beigebrachten Beweisen der geleistete Eid sich in subjektiver und objektiver Hinsicht nicht als ein Falscheid darstelle, daß es in dieser Richtung einer weitern Beweiserhebung nicht bedarf, daß der Wiederaufnahme-Antrag deshalb begründet sei und die Erneuerung der Hauptverhandlung verordnet werde.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 11. Juli. [Regiments-Appell ehemaliger 16er.] In Hombruch bei Barop findet am 14. August ein Regiments-Appell ehemaliger 16er aus Rheinland und Westfalen zur Erinnerung an die Schlacht von Mars la Tour statt. Zur Beratung einer Teilnahme an der Feier findet am Donnerstag, 14. Juli, in der Wirtschaft Borggräfe, Wilhelm- und Augustastraßen-Ecke eine Versammlung statt, zu der alle ehemaligen 16er eingeladen sind.

○ **Hagen,** 11. Juli. [Das 2. Sinfoniekonzert des Elberfelder städtischen Orchesters] unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Rauchenecker findet am nächsten Donnerstag, 14. Juli d. J. im Weidenhof statt. In diesem Konzert wird der Harfenist des Orchesters, Herr Heinr. Katona eine Phantasie für Harfe von Parish Alvars zum Vortrag bringen. Außerdem enthält das Programm: Ouverture z. Op.: „Die Zauberflöte" von Mozart; zwei Sätze aus der „Peer Gynt" Suite Nr. 1 von Grieg; Sinfonie Nr. 2 D-dur von Beethoven 2c. Es steht somit ein genußreicher Abend bevor und dürfte der Besuch des Konzerts nur zu empfehlen sein. Abonnementskarten, gültig für die noch stattfindenden 2 Konzerte, zum Preise von 1,50 M. ausschließlich Billettsteuer sind in der Buchhandlung von C. Stracke und an der Abendkasse zu haben. Der Einzeleintrittspreis beträgt 1 Mk. ausschließlich Billettsteuer.

⚓ **Iserlohn,** 10. Juli. [Kommunalbeamten-Verband.] Unter starker Beteiligung fand heute hierselbst auf der „Alexanderhöhe" die Hauptversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten für Westfalen statt. — Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 616 Mitglieder (56 mehr als im Vorjahre) zählt. Im allgemeinen ist zu sagen, daß der Verband sich zwar langsam, aber Jahr um Jahr ausbreitet, ebenso das Verbandsblatt. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Einnahmen 910,13 Mark, die Ausgaben 909,27 Mark betragen (davon 301 Mark an den Zentralverband). Der Zentralverband umfaßt 26 Unterverbände mit über 12000 Mitgliedern. Mit dem Verbande verknüpft sind eine Unterstützungskasse, Spar- und Darlehnskasse, Sterbekasse, Verbandsblatt, Rechtsschutz, Gemeindebeamtenheim (in Aussicht), Mobiliar-Versicherung. Ueber „die polizeiliche Genehmigung öffentlicher Lustbarkeiten und kommunale Besteuerung der Lustbarkeiten im allgemeinen" sprach Herr Stadtsekretär Becker-Gelsenkirchen. Redner erörterte in ausführlicher Darstellung die gesetzlichen und kommunalen Bestimmungen, auch die seitens geschlossener Gesellschaften zuweilen geübten Machinationen zur Umgehung der Steuer, auch auf die einzelnen Arten der Lustbarkeiten eingehend. Ferner behandelte Redner die Ausführung der Lustbarkeits-Ordnung seitens der Gemeinden resp. der Polizeibehörden. Aus den Darlegungen ging hervor, daß die bestehenden Bestimmungen sehr zahlreich und sehr verschiedenartig in ihrer Handhabung in den einzelnen Gemeinden sind. Interessant ist, daß die sogen. Schnadezüge der steuerpflichtigen Genehmigung unterliegen, nur für Brilon besteht eine Ausnahme. Die Tanzstunden unterliegen gesetzlich nicht der Genehmigung, diese erscheint jedoch dem Referenten aus sittlichen Gründen als wünschenswert. Schließlich trat Redner noch für die Billettsteuer und die durch die Besteuerung mögliche Einschränkung der Tingel-Tangel ein. Zu dem für die Allgemeinheit wichtigsten Punkte „Einführung von Prüfungen für die mittleren Gemeindebeamten" referierte Herr Amtssekretär Sporckhorst-Wanne. Redner führte in streng sachlicher Weise aus, daß diese Angelegenheit den Verband seit 4 Jahren beschäftige und alle Mitglieder für die Notwendigkeit der Prüfungen eingetreten seien. Um so verwunderlicher erscheint die Stellung des Westf. Städtetages zu der Frage, der selbige durch Uebergang zur Tagesordnung erledigte, wobei angeblich das Wort gefallen sei, es müsse vielleicht dem hier und da allzudeutlich betonten Standesinteresse der Kommunalbeamten in etwa entgegengetreten werden. Freundlicher zur Sache gestellt haben sich die Landgemeindetage, während für eine allgemeine, mindestens provinzielle Durchführung der Prüfung (das Einzelvorgehen von Städten, wie es geschehen, ist dankenswert, aber nicht durchgreifend) die Eingaben an verschiedene Behörden, Städtetage und andere Korporationen notwendig sein werden. Die notwendigen Vorarbeiten, die den Nachweis zu erbringen haben, daß der Prüfung, resp. deren allgemeiner Einführung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber stehen, sollen von einer 9 gliederigen Kommission, gebildet aus Mitgliedern der Unterverbände, in die Hand genommen werden. Auch will man mit der Angelegenheit an den Zentralverband herantreten. — Der Ort für die nächstjährige Hauptversammlung soll von dem Vorstande nach geschehener Information im Münsterlande gewählt werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 9. Juli. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 16,90, 2. Qual. M. 15,90, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,80 2. Qual. M. 12,80 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,80, 2. Qual. M. 11,80 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,00, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 14,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 16,— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (120 St.) M. 7,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 19,50, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 18,50, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 18,50, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 5,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partien M 94,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4,80.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, haben Professor Meyer und seine Frau erklärt, daß sie auf das Rechtsmittel der Revision verzichten und ihre Strafe antreten wollen.

W **Bamberg,** 10. Juli. In dem kleinen Dorf Wolfersgrün bei Steinwiesen (Regbez. Oberfranken) wurden 19 Wohnhäuser und elf Scheunen durch eine Feuersbrunst zerstört.

W **Schlettstadt,** 9. Juli. Heute früh wurde der Geldbriefträger Ehret in einem möblierten Zimmer von einem Manne, der das Zimmer erst tags vorher unter dem Namen Anton Richard gemietet hatte und dem er einen kleinen Geldbetrag überbrachte, überfallen und erstochen. Der Mörder ist entkommen.

W **Schlettstadt,** 9. Juli. Der Mörder des Geldbriefträgers Ehret ist noch heute vormittag verhaftet worden. Er ist ein sechzehnjähriger Mensch namens Emil Boehn, aus Straßburg gebürtig, in letzter Zeit als Bildhauer in Colmar tätig war. Boehn, dem bei der Verhaftung ein geladener Revolver abgenommen wurde, hat die Tat eingestanden.

W **Lemberg,** 9. Juli. Blättermeldungen aus Borys-law zufolge befinden sich dort jetzt 6000 Arbeiter der Petroleumgruben und 1000 bei der Herstellung der Reservoirs der „Petrolea" beschäftigte Handwerker im Ausstande. Das zur Verhütung von Ruhestörungen entsandte Militär ist in Borysław eingetroffen.

W **Brest,** 9. Juli. Der hier bestehende Ausstand der Straßenbahnangestellten und verschiedener anderer Arbeiterkategorien hat gestern, nachdem gegen mehrere Ausständige gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen welche 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgeboten werden mußten. Sie wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinandertreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Es wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steinwürfe wurden der Präfekt, ein Oberst sowie der Stabschef der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt.

W **Brest,** 9. Juli. Bei den gestrigen Straßenunruhen wurden 17 Soldaten und 12 Gendarmen sowie viele Personen, die sich an den Kundgebungen beteiligt hatten, verwundet; 29 Personen wurden verhaftet.

W **Rom,** 10. Juli. Die Bäckergesellen beschlossen in den Ausstand zu treten. Die Behörden haben die notwendigen Maßregeln getroffen, um die Stadt vor Mangel an Brot zu bewahren.

W **Dover,** 9. Juli. Das Erste Deutsche Geschwader ist heute früh hier eingetroffen. Dasselbe wechselte Salutschüsse mit der Festung.

W **Plymouth,** 10. Juli. Das Flaggschiff des deutschen Geschwaders ist kurz nach 1 Uhr hier eingetroffen, im Laufe des Nachmittags folgten die übrigen Schiffe. Tausende von Zuschauern beobachteten das Einlaufen der Schiffe. — Admiral von Köster stattete heute nachmittag dem Admiral Seymour und dem Generalleutnant Sir William Butler amtliche Besuche ab.

W **Tanger,** 8. Juli. Gestern abend wurde von zwei Arabern ein Einbruchsdiebstahl in der deutschen Gesandtschaft versucht. Die davon benachrichtigte Behörde hat der Gesandtschaft eine militärische Wache gegeben.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Petersburg,** 11. Juli. Aus Liaujang wird gemeldet: In den letzten 10 Tagen ist Liaujang infolge heftiger Regengüsse überschwemmt. Die Straßen und Plätze sind in Seen verwandelt. Der morastige Zustand der Wege ist dem Verkehr hinderlich. Trotz der Nähe der Japaner verhält sich die chinesische Bevölkerung ruhig und geht ihrer Beschäftigung nach.

* **New-York,** 11. Juli. Ein Personenzug und ein Zug mit Vergnügungsreisenden ist heute bei Midvale, einer Station der Erie-Eisenbahngesellschaft aufeinandergefahren. 8 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

* **Tokio,** 11. Juli. Freitag nacht näherte sich bei stürmischem Wetter die Torpedoboot-Flottille des Admirals Togo Port Arthur. Ein Boot griff den Kreuzer „Ascold" an. Das Ergebnis des Kampfes ist unbekannt. Auf japanischer Seite wurden 2 Unteroffiziere getötet, mehrere Offiziere schwer verletzt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 11. Juli, 9 Uhr 30 Minuten.

Ein Maximum über 768 mm liegt über der südlichen Nordsee, ein Minimum unter 749 mm über Nordosteuropa. In Deutschland heiteres, trockenes, im Norden kühles Wetter.

Voraussichtliches Wetter für den 12. Juli: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. politt. u. allgem. Teil Karl Marvn, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmännische Fach-Schule zu Hagen
Elberfelderstraße 33.
Am **Mittwoch den 12. Juli**
Beginn neuer Tages- u. Abend-Kurse in Schönschreiben u. Rundschrift
für Damen und Herren. 18621



Berta Schulz
Otto Tobai
Verlobte.
Hagen, Juli 1904.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 12. Juli 1904
vormittags 9 Uhr
verkaufe ich in Volmarstein an Ort und Stelle folgende Gegenstände:
eine große Theke, einen Mehlkasten, ein großes Regal mit Fächern, ein Vertikow, ein Sofa, einen halbrunden Tisch, einen Spiegel, einen Küchenschrank, einen Kleiderschrank, zwei Wagen mit Gewichten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Versammlung der Käufer beim Wirt **Hasenclever** in Volmarstein.
Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen.
19048 Karlstraße 39.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 12. Juli cr.,
vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Frankfurterstraße 98
5 Sofas, 4 Sessel, 1 Ladenschrank, 1 Theke, 2 Vertikows, 1 Fahrrad, 4 Rohrstühle, einen großen Posten Gardinen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 19055
Hagen, den 11. Juli 1904.
Janßen, Gerichtsvollzieher.

2 räumige abgeschl. **3. Etagen** 1. August od. Oktober zu verm. 19057 Wehringhauserstr. 97.

Eine propere
Waschfrau
gesucht. 19053
Ludw. Trepper,
Ratskeller.

Todes-Anzeige.
Sonntag morgen 7½ Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach langem schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante
Frau Witwe Johann Oberlies
Karoline geb. Kreutzer
im Alter von 75½ Jahren.
Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., Herdecke, Duisburg, den 11. Juli 1904.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Juli vom Sterbehause, Bergstrasse 32, aus statt. Die Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.
Kranzspenden auf Wunsch der Entschlafenen dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Heute vormittag 10½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der
Wirt
Alex Schöning
im Alter von fast 51 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Verneis b. Voerde, Wanne, Voerde, Haspe, Hagen, Oldenburg, Philadelphia, Essen, Remscheid, den 9. Juli 1904.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. Juli c., 4¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück per 1. August gesucht.
Angebote unt. E 19030 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Herr sucht zum 1. August
2 unmöbl. Zimmer
mit Frühstück und Bedienung.
Angebote unter F 19045 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute fürsorgliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante
Wwe. Wilh. Rüggeberg
Caroline geb. Ambrock
im 70. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lehrkind und Kattwinkel, den 9. Juli 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hermann Kornblum, Hagen
19039 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Ein **Fabrikgeschäft der Eisenbranche** in der Nähe Iserlohns sucht einen
Kommis
gesetzten Alters, welcher sicher und selbständig arbeitet und in der Lage ist, kleinere Reisen zu übernehmen. Bevorzugt werden Herren, welche bereits in Fabrikgeschäften tätig waren, und neb. den kaufmännischen Arbeiten auch Interesse für die Fabrikation haben.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift. u. D 19027 an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Zwei tüchtige 19056
Kupferschläger-Gesellen
finden dauernde Arbeit bei
Herm. Severin,
Kupferschmied in Hagen i. W.

Dreher und Hobler
gesucht. 19043
Vogel & Prein.

Ein tüchtiger
Zuschläger
für sofort gesucht. 19054
Schöneweiß & Co.

Tücht. Stellmachergehilfen
gesucht. 19037
Gebr. Hausemann,
Wagenfabrik.

Junger Handlanger
sofort gesucht. 19052
Max Kühn,
Stuckgeschäft, Dammstraße.

Tüchtiger
Bäckergehilfe
auf sofort oder in 14 Tagen gesucht gegen guten Lohn. 18819
Georg Schlotterhose,
Gevelsberg, Mühlenweg 1.

Ein unverh. Mann,
welcher mit Pferden umgehen kann, wird gesucht. 19031
Hagen i. W., Talstraße 6.

Ein nüchterner u. zuverlässiger
Fuhrknecht,
der auch Landwirtschaft versteht, sofort gesucht. 19026
Hagen, Rosenstr. 83.

Für ein **Spiel-, Galanterie- und Haushaltungswarengeschäft** in **Herne i. W.** wird eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Näheres bei 19059
E. Glaser, Hagen i. W.
Mittelstraße 17.

Ein tüchtiges 19014
Mädchen
auf sofort oder später gesucht.
Wilhelmstr. 10a, part.

Ein älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird gegen guten Lohn gesucht.
19042 Buschey straße 19.

Ordentliches, ehrliches
Mädchen
sucht Frau **Wilh. Huthwelker,**
19058 Altenhagenerstr. 71a.

Aelteres Mädchen,
evgl., das etwas koch. u. näh. kann, sucht sofort Stelle in bess. Hause.
19040 Alsenstr. 2, 3 Tr. r.

Tüchtiges 19038
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sof. gesucht.
Zu erfr. Wasserstr. 4.

Eine prop. Frau
sucht einige Wäsche auß. d. Hause.
Zu erfr. Altenhagenerstraße 66.

Sämtl. Schreinermeister von Hagen i. W.
werden zur
Besprechung
auf **Mittwoch abend 8½ Uhr** im kleinen Saal der Frau **Feilhauer,** Elberfelderstraße, eingeladen. 19035
J. A.: **C. Freitag.**

Zu verkaufen:
1 Kommode mit Spiegel, 1 Bettstelle m. Matr., 1 Tisch.
19041 Oberhagen, Schulstr. 5.

1 Pultschrank, 1 2tür. eichener Kleiderschrank, 1 Tisch, sowie 1 Bett sehr billig zu verkaufen.
19051 **Bergstr. 50, 1. Et.**

Neue evangel. Gesangbücher in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz**'sche Buchhandlung **Richard Hartig.**

Hund entlaufen,
grau-brauner Rattenfänger. Wiederbringer erh. Belohnung.
Näh. Wilhelmstr. 10a. 19013

Mir ist meine gelbe, kurzhaar.
Doggenhündin,
auf den Namen „Flora" hörend, **abhanden gekommen.** Größe za. 70 Zentimeter. Wiederbr. erhält Belohnung. 19033
Heinrich Humpert, Höing.

Vormittagsmädchen
gesucht zum sofortigen Eintritt. Hochstr. 38, Eingang Schulstraße. 19008

Mädchen oder Frau
zum Waschen u. Bügeln gesucht. Alle 14 Tage Wäsche. 19021
Buscheystraße 17, part.

Ein braves, properes
Dienstmädchen
zum 15. Sept. gesucht. 19025
Aug. Rüggeberg, Konditorei, Elberfelderstraße 51.

Doppelte Rabatt-Marken

Doppelte Rabatt-Marken

Unser 18327

Sommerwaren-Ausverkauf

bietet

die grössten **Vorteile.**

Wer bei uns kauft, spart Geld.

Georg Rosenberg & Co.

Reste-Verkauf aus allen Lager-Abteilungen.

Doppelte Rabatt-Marken

Doppelte Rabatt-Marken

Telegramm!

Erdbeeren! Erdbeeren!

Morgen, Dienstag früh, trifft wieder 1 Doppel-Waggon prachtvoller **frisch gepflückter,** hocharomatischer 19050

Ananas-Erdbeeren

ein und verkaufe dieselben auf dem hiesigen Wochenmarkte a Pfd. **25 Pfg.** so lange Vorrat. Ferner eine große Partie saure u. süße

Kirschen und Johannistrauben

zum Einmachen und sämtliches anderes ausländisches Früh-Obst allerbilligst.

Obsthalle Wilhelm Perle

Mittelstraße, neben der Wirtschaft des Herrn Carl Ernenputsch.

Versteigerung.

Am Dienstag den 12. Juli 1904, vorm. 11½ Uhr werde ich auf dem **Güterbahnhof Hagen-Eckesey**

einen Wagen Schlackeneisen für Hochofenbetrieb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung für Rechnung dessen, den es angeht, verkaufen. 19012

Tod, Gerichtsvollzieher.

Eine gold. Damenuhr gefunden.

Hagen, den 9. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum 1. November evtl. früher

Wohnung von 7 Räumen

im Preise von zirka 700 Mark gesucht.

Angebote unter B 19007 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Wohnung,

4 Zimmer, 1. Etg., zum 1. Aug. oder später zu vermieten. 18984

Näheres Eilperstr. 71.

Junger Mann sucht bessere

Schlafstelle

oder **einfach möbl. Zimmer** mit oder ohne Kost. Nähe der Körnerstraße bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unt. G 19049 an die Geschst. d. Ztg.

Im Neubau Lützowstraße ist per August oder später noch eine abgeschlossene

Wohnung

von **4 großen Zimmern** zu vermieten. 18987

Wohnung ist modern eingerichtet, mit groß. Veranda versehen. Leucht- u. Heizgasanlage ebenfalls vorhanden.

Näheres **Erlinghagen & Sahling,** Baugeschäft, Fernsprecher 784.

---

4 Zimmer 2 Bodenzimmer

sofort oder später zu vermieten. 19047 Hochstraße 67.

Möbl. Frontzimmer

1. Etg., mit Pension zu vermiet. 19009 Bergstr. 29, part.

Mehrere gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 19034

Näheres Bergstraße Nr. 40.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. 18989

Werdestraße 2.

Ein jg. Mann

der die Bäcker-Kundschaft besucht, wünscht für Hagen und Umgegend die **Vertretung in Korinthen und Rosinen** zu übernehmen. — Ang. unter C 19019 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Techniker,

welcher in Betonarbeiten (Hochbehälter) Erfahrungen besitzt, auf sofort nach auswärts für einige Monate gesucht. 19017

Näheres Südstraße 16, 1. Et.

Kommis gesucht

für Kolonialwaren Detail und Besuch der Landkundschaft.

Angebote unter Z 19001 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zur Tieferlegung unseres Brunnens am hiesigen Werk wird

ein tüchtiger

Schachtmeister

gesucht. Derselbe muß mit Sprengungen umzugehen verstehen. 19006

Angebote an das diesseitige Bureau.

Elektrizitätswerk Volmarstein.

Mann

(evtl. Halbinvalide) für leichte Arbeit gesucht.

18998 **W. Quitmann.**

Laufbursche

für ganze Tage gesucht. 19036

Bergstraße 49.

Bitte ausschneiden! Streng reell!

Dam. u. Herr. all. Stände, die ihre freie Zeit mit leicht. und angenehmem 19024

Nebenerwerb

ausfüllen wollen, senden ihre Adr. umg. per Postkarte.

Erwerbs-Institut, Westfalia', Dortm. M. 36.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 1. August oder sofort nach Lüdenscheid gesucht. 19005

Fritz Niggeloh,

Metzgerei, Lüdenscheid, Sedanstr.

Einlegerin

für Schnellpresse gesucht.

18997 **W. Quitmann.**

Nur noch **„7 Tage"** zu haben! Die **einzig** und **allein** echten **„weltberühmten"**

Wahrsage-Karten

mit Deutung, Symbolen, Wahrsprüchen 2c. der **Mlle. Lenormand** aus **Paris** (* 27. 5. 1772, † 25. 6. 1843), der berühmtesten Wahrsagerin aller Zeiten, womit jeder sein **eigener** Wahrsager ist, und wie Lenormand damit Napoleon I., Kaiserin Josephine, König F. W., Minister Fouché, Robespierre, **sich selbst** usw. **„genau"** die Zukunft voraussagte — Alles Eingetroffene historisch **wahre Begebenheiten** — so kann dies jeder „sich selbst und anderen" weissagen. — Für jeden leicht ausführbar, nach **genauer Anleitung** — 75 Pfg., — ff. 1 M., — koloriert 1¼ M., — hochfein in 7farb. Oeldruck, gestemp. U. 2 Mk., — Porto 25 Pfg. 18999

Zander-Nolte Hagen, Elberfelderstr. 44.

Noch **„7"** Tage — dann **Schluß!**

Ferienheim Kinder-Pflegeheim

„Martha-Elsehaus', See- u. Solbad Swinemünde

für Kinder besserer Stände.

Unter ärztlicher Aufsicht. Eine Schwester holt am 4. Aug. Pfleglinge ab mit Ferienzug.

Hamm ab 10¹² vorm.

Swinemünde an 10⁸⁰ nachm.

Rückbegleitung bei Ferienschluss.

Anmeldung erbeten. Auf Wunsch Prospekt. 18985

Der Tierschutzverein für Hagen und Umgegend

gewährt 1. denjenigen Personen des Land- u. Stadtkreises Hagen, die zum Abschuß von Raubzeug berechtigt sind für eingelieferte Raubvögel, welche nach dem Reichsvogelschutzgesetz vom 1. Juli 1890 für schädlich u. daher schutzlos erklärt sind, Schußprämien in Höhe von 30—60 Pfg. Die Vogelleichen sind an Herrn **Hugo Höfer** hier, Frankfurterstr. 89, abzugeben, woselbst auch die Auszahlung der Prämie erfolgt.

2. Personen, welche Anzeige machen über verbotenen Vogelfang oder über von ihnen wahrgenommene Tierquälereien, sodaß Bestrafung erfolgen kann, erhalten eine Prämie von 3 Mark.

3. Eine vom Vorstande in jedem Einzelfalle festzusetzende Geldprämie erhalten Fuhrleute, die sich durch liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere besonders verdient gemacht haben. Diesbezügliche Anträge sind von den Fuhrwerksbesitzern zu stellen.

4. An Stelle der Geldprämien tritt eine Medaille oder sonstiges Geschenk, wenn es sich um Beamte handelt.

Kartoffeln!

Ich empfing noch 100 Ztr **schöne alte Tafelmölle** und empfehle solche zu Mk. 3.00 per 100 Pfd.

J. Kadden,

Mittelstr. 3. 18992

Beamter sucht sofort

200—250 Mark

zu leihen. Sicherheit, gute Zinsen. Rückz. nach Wunsch. Für Vermittlung nach Abschl. Prov.

Angebote unter A 19004 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10—12000 Mk.

auf erste oder auf prima zweite Hypothek per sofort oder später bei prompt. Zinszahlung gesucht.

Gefl. Anerbieten unter X 18995 befördert die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen

findet mütterliche Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes 2c. ½jährlich 300 Mk.

Angebote unt. F. V. 18234 an die Annonc.-Exped. **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.** 18993

Gesucht

per sofort ein

Kindermädchen

zu einem Kinde.

Frau **J. Bitto,**

19003 Kölnerstr. 17.

Eine propere

Arbeitsfrau

sucht Frau **A. Laue,**

19046 Mittelstr. 16.

Aelteres Morgenmädchen

gesucht. 19032

Zu erfragen in der Geschst.

Blusen

für Damen u. Kinder

nur diesjährige streng moderne Sachen, schöne Farbenstellungen

Aufsehen erregend billig.

Kattunbluse, beste Qualität, jetzt **1.50** Mk. 19044

Etaminebluse, herrliche Muster, jetzt **1.90** Mk.

Satinbluse, mit Grelots verziert, jetzt **2.25** Mk.

Weisse Battistbluse jetzt **2.50** Mk.

Voile-Blusen, Musseline-Blusen, seidene Blusen

jetzt zu Verlustpreisen.

D. Treu

Elberfelder Strasse **43.**

Volkstümliche Sinfonie-Konzerte

des Elberfelder städtischen Orchesters

unter Leitung des städtischen Kapellmeisters G. Rauchenecker.

II. KONZERT

am Donnerstag den 14. Juli ds. Js., abends 8 Uhr, im „Weidenhof" in Hagen.

Solist: **Heinrich Katona (Harfe).**

PROGRAMM:

Ouv. z. Op.: „Die Zauberflöte" von Mozart.

Zwei Sätze aus der „Peer Gynt" Suite Nr. 1 von Grieg.
a) Morgenstimmung, b) Anitras-Tanz, Fantasie für Harfe von Parish Alvars, vorgetragen von Herrn Katona.

Sinfonie Nr. 2 D-dur von Beethoven
a) Adagio molto, Allegro con brio, b) Larghetto, c) Scherzo Allegro, d) Allegro molto.

Ouv. z. Op.: „Tell" von Rossini.

Berühmtes Wiegenlied von Schubert.

Fantasie a. d. Op.: „Bajazzo" von Leoncavallo. 19028

Abonnementskarten, gültig für die noch stattfindenden 2 Konzerte, sind zum Preise von **1.50 Mk.** ausschl. Lustbarkeitssteuer in der Buchhandlung **C. Stracke** und an der Abendkasse zu haben. **Einzeleintrittspreis an der Kasse 1 Mk.** ausschl. Lustbarkeitssteuer.

Weidenhof.

Sonnabend den 16. Juli 1904:

Einmauerung

der einzigen Hungerkünstlerin

Auguste Schenk,

nachdem dieselbe ihre letzte Mahlzeit auf der Bühne genommen hat. 19000

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernsprecher 179 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Kartoffeln.

10 Pfd. Ia. alte Tafelmölle 38 Pf.

10 „ „ neue „ 43 „

10 „ „ „ runde 35 „

Reinh. Winterhoff.

Wilhelmsplatz. Fernsprecher 104.

NB. Heute frische **Delikatess-Sülze** per Pfd. 75 Pfg. Frisches leicht gesalzenes **Pökelfleisch** per Pfd. 35 Pfg. Feine **Hausmacher-Wurstwaren.** 19011 **D. O.**

Soeben erschien:

Die Kirche zu Hagen.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Grafschaft Mark von

Heinrich W. zur Nieden.

Preis Mk. 2.—

el. g. gebunden Mk. 2.50.

Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**

Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Verein für Feuerbestattung,

Hagen u. Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**

Gelegenheitskauf.

2 guterhaltene, mußb. polierte

Bettstellen m. Matratzen

stehen umzugshalber **sehr billig** zu verkaufen. 18967

Fritz Stohlmann, Kampstr. 13, II.

Prima Tafel-Butter

Postkolli netto 8 Pfd. für M. 7,50 offeriert frk. geg. Nachn. 19015

C. Plewka in Friedrichshof Ostp.

Sämtl. ehemal. 16er

von Hagen und Umgegend

werden gebeten, behufs **Besprechung** am **Donnerstag den 14. d. Mts.,** abends 8½ Uhr, im Lokale des Wirts **Borggräfe,** Wilhelm- u. Augustastr.-Ecke zu erscheinen. 18996

Von der Reise zurück.

Dr. med. Leyen, Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Elberfeld, Wortmannsstraße 38.

Sprechst.: Vorm. 9-10, nachm. 2-4 u. 6-7 Uhr, Sonnt. 9-12 vm. 19010

Dr. med. O. Heine

Spezialarzt f. Knochengelenkleiden u. Verkrümmungen (Orthopädie)

Dortmund, Brückstraße 19

hält bis Ende der Saison jeden Dienstag u. Freitag morg. 7—8

Sprechstunden im Badehaus Königsborn. 18994

Verreist

bis zum 24. Juli. 19029

Endres, Zahnarzt.

Bureau 19039

für Rechtssachen 2c.

Gustav Lück, Auktionator, fr. Gerichtsaktuar, Gartenstr. 19.

Kein Salat

ohne

Reform-Tafel-Oel

Leicht verdauliches Oel ohne jeden Beigeschmack

1/1 Ltr. 1,50, ½ Ltr. 0,80 M.

Kräuter-Zitronen-Essig

Nicht stopfend wie gewöhnl. Essig und sehr aromatisch

Fl. 50 Pfg. 18991

Reform-Haus, Marienstr.

Bureau-Schreibtisch,

fast neu, und **1 Tisch,** 2 Meter lang, billig zu verkaufen.

18988 Weidestr. 2a, II.

Dienstmädchen verlor

gestern auf der Friedrich-, Bahnhof- od. Kölnerstraße bis Reichshalle ein **rot. Plüschportemonn.** mit stark 20 M. Rückgabe geg. Belohn. i. d. Geschst. d. Z. erb. 19016

B. Simons & Co.

Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.

Düsseldorf, den 9. Juli 1904. Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.80
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.80
London und engl. Noten	20.38
Amsterdam u. holl. Noten	168.70
Italien Mailand	80.70
Italien grosse Bankplätze	80.55
Schweiz	80.85
Napoleons	16.17
Sovereigns	20.32

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.00
Brüssel, Antwerpen	81.00
London	20.42
Amsterdam	169.10
New-York	4.19⅝

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 102.25, 3% Consols 90.65, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.75, für 3% 90.15. Alles spesenfrei

---

Basse & Budelmann's Saison-Räumungs- Verkauf.

Auf alle Waren ohne Ausnahme sind grosse Preisermässigungen eingetreten.

Neueste Damen-Jacketts weit unter Einkauf.

Zum Aussuchen:

Fertige Damen- und Kinder-Konfektion

zu 1, 2 und 3 Mark. 18990

Nr. 160. Montag den 11. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

An Freitag wurde zunächst Bürgermeister Meyer (Stoppenberg) als Zeuge vernommen: Seine Bürgermeisterei umfasse acht Gemeinden. Die Gemeinden Caternberg, Rotthausen, Kray und Leithe zählen insgesamt 40 300 Einwohner. Diese Gemeinden beziehen ihr Wasser aus Gelsenkirchen. In diesen erkrankten 504 Personen. In den Gemeinden Stoppenberg, Frillendorf, Huttrop und Schonnebeck mit 18 500 Einwohnern, die ihr Wasser aus Steele beziehen, erkrankten 30 Menschen. Er sei der Meinung, daß die 30 Erkrankungsfälle durch Einschleppung geschehen seien. In Caternberg seien diejenigen Bewohner, die Leitungswasser hatten, bedeutend zahlreicher erkrankt, als diejenigen, die nachweislich Brunnenwasser getrunken hatten. Bürgermeister Meyer teilt alsdann aus den Akten mit: In Caternberg sei der erste Erkrankungsfall vorgekommen am 13. September 1901, in Kray drei Fälle am 16. September, in Rotthausen am 16. September. Es sei festgestellt, daß die Häuser, in denen diese Erkrankungsfälle vorgekommen waren, sämtlich an das Gelsenkirchener Wasserwerk angeschlossen waren. In Schonnebeck sei der erste Erkrankungsfall gewesen am 26. September, in Frillendorf am 1. Oktober, in Stoppenberg am 3. Oktober, in Huttrop am 14. Oktober. — Sachv. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Koch: Sind die von Ihnen vorgetragenen Erkrankungsfälle am Tage der Erkrankung gemeldet worden? — Zeuge: Das nehme ich an. — Sachv.: Sind Sie der Meinung, daß die Aerzte betreffs der Meldungen sehr gewissenhaft verfahren seien? — Zeuge: Das nehme ich auch an.

Staatsanwalt: Herr Kreisarzt Dr. Racine sagte uns gestern: Der Meldeapparat habe nicht immer vollständig funktioniert. — Vert. R.-A. Dr. Wallach: Wenn auch die Erkrankungsfälle nicht immer sofort dem Kreisarzt gemeldet werden, so wurden sie doch aber jedenfalls sofort der Ortspolizeibehörde gemeldet. — Staatsanwalt Dr. Schwickerath: Sobald der Polizei ein Erkrankungsfall gemeldet wird, geht die Meldung stets sofort dem Kreisarzt zu. — Vert. R.-A. Dr. Wallach: Wenn hierauf Wert gelegt werden sollte, so wird die Verteidigung sich genötigt sehen, die Vernehmung sämtlicher in Betracht kommender Aerzte zu beantragen.

Danach erscheint als Sachverständiger und Zeuge Reg.-Medizinalrat Dr. Tenholt (Bochum): Am 21. Dez. 1891 habe er das Wasser der Gelsenkirchener Pumpwecke untersucht und 155 Keime darin gefunden. Am 30. Dez. 1891 habe er die Untersuchung wiederholt und bereits 535 Keime vorgefunden. (Bewegung.) Er habe damals geäußert: Er erachte es für nötig, oftmals eine Untersuchung vorzunehmen. Bei dem Gelsenkirchener Werk sei fast täglich ein Rohrbruch vorgekommen. Es sei selbstverständlich nicht zu vermeiden, daß bei den Rohr-Reparaturen Unreinlichkeiten aller Art in die Leitung gelangen, zumal in der Ruhr alle möglichen Dinge, Gasrohre usw., liegen. Das von ihm untersuchte Wasser sei ja etwas trübe gewesen, im allgemeinen war es aber gut. 4—500 Keime finde man insbesondere im Sommer in fast allen Wassern.

Vors.: Haben Sie ein Stichrohr gesehen? — Sachv.: Nein. — Vors.: Es wird behauptet, wer in den Fluß hineinsah, mußte das Stichrohr, das mit Steinen und Kies bepackt war, sehen? — Sachv.: Ich habe es nicht gesehen. — Vors.: Sehen Sie gut? — Sachv.: Jawohl.

Der Sachverständige bemerkt im weiteren: Er habe auch das Ruhrwasser untersucht und keine Typhusbazillen gefunden; es sei allerdings ungemein schwierig, direkt Typhusbazillen nachzuweisen. Nach Ausbruch der Typhus-Epidemie im Kreise Gelsenkirchen — so etwa fährt der Sachverständige fort — kamen die Direktoren Hegeler und Pfudel zu mir nach Gelsenkirchen und fragten mich, worauf wohl die Ursache der Epidemie zurückzuführen sei. Ich fragte, ob etwa auch durch ein Notrohr der Leitung unfiltriertes Wasser zugeführt worden sei. Darauf versetzte Pfudel: „Nein, das tun wir nicht."

Vors.: Stimmte Herr Direktor Hegeler dieser Bemerkung Pfudels zu? — Sachv.: Ich nahm an und mußte nach Lage der Sache annehmen, daß diese Zusicherung von beiden Direktoren gemeinschaftlich gemacht war.

Auf ferneres Befragen bemerkt der Sachverständige: Er halte das Ruhrwasser für minderwertig, aber nicht für direkt gesundheitsschädlich. Das von ihm untersuchte Wasser des Pumpwerks sei bakteriologisch einwandfrei gewesen. Die Kies- und Steinbepackung des Stichrohres sei nicht geeignet, Unreinlichkeiten fern zu halten; dies könne nur durch eine gute Filtration erreicht werden. Die Typhus-Epidemie in Bochum von 1890 habe er für eine Wasser-Epidemie gehalten, da sich das Erkrankungsgebiet vollständig mit dem Wasserversorgungsgebiet deckte. Die Gelsenkirchener Epidemie halte er nicht für eine Wasser-Epidemie, da sich in dieser Beziehung keine Deckung ergab. Bekanntlich seien Altenessen und Stoppenberg von der Epidemie verschont geblieben. — Vors.: Wenn Sie aber hören, daß Altenessen und Stoppenberg eine eigene Wasserleitung hatten? — Sachv.: Dann muß ich allerdings mein Gutachten ändern. Vors.: Unter Berücksichtigung dieses Umstandes sind Sie also der Meinung: das Gelsenkirchener Typhus-Epidemiegebiet von 1901 deckte sich mit dem Wasserversorgungsgebiet? — Sachv.: Allerdings. — Vors.: Und Sie erklären auch diese Epidemie für eine Wasserepidemie? — Sachv.: Jawohl.

Auf ferneres Befragen bemerkt der Sachverständige: Er habe stets den Verdacht gehegt, daß ein Stichrohr vorhanden sei, durch das unfiltriertes Ruhrwasser in die Leitung befördert werde. Er habe auch Direktor Schmitt und Maschinenmeister Kiesendahl danach gefragt, es wurde aber von beiden das Vorhandensein eines Stichrohrs in Abrede gestellt. — Vert. R.-A. Dr. Niemeyer: Wenn Sie hören, daß ein Stichrohr vorhanden war, das aber innerhalb zehn Jahren kaum zweimal benutzt wurde, kann Herr Direktor Schmitt alsdann vielleicht gemeint haben, ein Stichrohr ist wohl vorhanden, aber nicht in Benützung? — Sachv.: Das kann ich nicht sagen.

Staatsanwalt: Sie sagten, Sie halten das Ruhrwasser für minderwertig, nicht aber für gesundheitsschädlich. Halten Sie Ihr Gutachten auch aufrecht, wenn Sie die Ihnen wohl bekannten Eigenschaften des Eibergbaches berücksichtigen? — Sachv.: Die Eigenschaften des Eibergbaches sind mir genau bekannt, ich habe auch dieselben bei Abgabe meines Gutachtens berücksichtigt. — Sachv. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Koch: Wie ich gehört habe, werden in Witten Fäkalien offen in die Ruhr geworfen, kann mir der Herr Regierungs- und Medizinalrat sagen, ob Aehnliches auch noch an anderen Stellen der Ruhr geschieht? — Sachv.: Möglich ist das ja, gesehen habe ich es aber nicht.

Geh. Rat Prof. Dr. Koch: Der Herr Regierungs- und Medizinalrat hat eine ganz neue Entdeckung gemacht, er hat in der Peripherie der Wasserleitung bedeutend mehr Keime als in den Sammelbrunnen gefunden; diese Entdeckung ist ungemein wichtig; die Frage ist aber noch keineswegs geklärt. Ich halte die Klärung der Frage von wesentlichem Einfluß auf mein Gutachten und bin der Ansicht, daß die anderen Herren Gutachter die Klärung der Frage auch interessieren wird. Das läßt sich aber jetzt noch machen. Ich war gestern im Bakteriologischen Institut in Gelsenkirchen und stelle anheim, den Direktor dieses Instituts, Herrn Dr. Bruns, zu laden. Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof sogleich die Ladung des Dr. Bruns.

Es wird noch eine große Anzahl Fragen an den Regierungs- und Medizinalrat Dr. Tenholt gestellt. Der Sachverständige bemerkt u. a.: Er habe bereits hervorgehoben, daß er in dem Ruhrwasser keine Typhus-Bazillen gefunden habe, das sei aber durchaus nicht maßgebend. Angekl. Hegeler: Herr Regierungsrat, erinnern Sie sich, daß Sie eines Tages zu mir kamen und in einiger Erregung sagten: Es ist doch keine Wasser-Epidemie, denn das Gefängnis ist verschont geblieben. Ich versetzte darauf: Die anderen Sachverständigen werden schon eine Erklärung hierfür finden. Sie waren darauf sehr unwillig, daß ich eine so skeptische Ansicht hatte? — Sachv.: Das ist mir allerdings erinnerlich. — Es tritt hierauf eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird Kreisarzt Medizinalrat Dr. Racine (Essen) noch einmal vernommen: E. habe allerdings gestern gesagt, der Meldeapparat habe nicht vollständig funktioniert, er habe damit aber das Landratsamt und nicht die Aerzte gemeint. Von seiten der Aerzte seien die Meldungen sehr prompt erfolgt. Der Staatsanwalt beantragt, heute die Sitzung nur bis 1 Uhr mittags auszudehnen, da die Sachverständigen heute nachmittag eine Ortsbesichtigung vornehmen wollen und er (Staatsanwalt) sich derselben anschließen wolle. — Sachv. Prof. Dr. Holtz (Aachen): Es wäre doch sehr erwünscht, wenn die Ortsbesichtigung einheitlich geschähe. Vors.: Der Gerichtshof hat keine Veranlassung, eine Ortsbesichtigung erst nach Vernehmung des Personals vorzunehmen. — Staatsanwalt: Ich werde es veranlassen, daß die Besichtigung einheitlich geschieht.

Danach wird Geh. Kommerzienrat Kirdorf als Zeuge vernommen. Dieser bemerkt, daß er stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats des Wasserwerks für das nördliche Ruhrgebiet sei. Der Zeuge wird deshalb unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Er bekundet auf Befragen: Bald nach dem Ausbruch der Epidemie im Jahre 1901 habe er von den Direktoren Hegeler und Pfudel das Vorhandensein des Stichrohrs erfahren. Als die Direktoren hörten, daß Geheimrat Koch aus Berlin kommen werde, haben dieselben gesagt: dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Koch müssen wir sofort von dem Vorhandensein des Stichrohrs Mitteilung machen, diesem können wir nichts verheimlichen. Die Direktoren wollten dies in der Konferenz tun, die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Gelsenkirchen stattfand, sie waren aber daran gehindert, da trotz seiner Befürwortung die Hinzuziehung der beiden Direktoren zu der Konferenz abgelehnt wurde. Die Direktoren konnten daher erst am folgenden Tage dem Geheimrat Koch die erwähnte Mitteilung machen. — Der Zeuge wird nachträglich vereidigt. — Zu erwähnen ist, daß auch der gestern unter Aussetzung der Vereidigung vernommene Erste Bürgermeister Machens (Gelsenkirchen) nachträglich vereidet worden ist.

Hierauf wird der jetzige technische Betriebsleiter des Steeler Wasserwerks, Adolf König, als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei Markscheider und seit 1896 auf dem Wasserwerk. Seine Aufgabe habe früher in der Hauptsache darin bestanden, Kartenzeichnungen vorzunehmen. Von dem Vorhandensein eines Stichrohrs habe er erst nach Ausbruch der Epidemie Kenntnis erhalten. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach: Haben Sie nach Ausbruch der Epidemie einen Auftrag erhalten, irgend etwas zu verheimlichen oder zu beseitigen? Zeuge: Keineswegs. — Vert.: Das können Sie versichern? — Zeuge: Jawohl. — Der Zeuge, unter Aussetzung der Vereidigung vernommen, wird nachträglich vereidigt. — Unternehmer Hajek vermag nichts von Belang zu bekunden. — Der folgende Zeuge ist Ingenieur Hirsch. Auch dieser wird unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Er bekundet, daß vielfach Rohrbrüche vorgekommen seien. Der Erdbehälter, der stets Samstag abend in Betrieb und Montag früh außer Betrieb gesetzt wurde, sei seit dem 19. August 1901 außer Tätigkeit gesetzt worden. — Auf die Frage: Weshalb dies geschehen sei, bemerkt der Zeuge: die Antwort müsse er sich erst überlegen. — Der Zeuge wird nachträglich vereidigt.

Maschinenwärter Wagner I, ebenfalls unter Aussetzung der Vereidigung vernommen, bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Das Stichrohr sei seit sehr langer Zeit vorhanden gewesen; er wisse aber nicht, wann dasselbe angelegt worden sei. Der Zeuge gibt im weiteren auf Befragen eine eingehende Schilderung über die Tätigkeit der Maschinen. Er wird nachträglich vereidigt. Gendarm Mangold (Steele): Er habe mit Menschenkot beschmutzte Rohre am Ufer der Ruhr liegen sehen. Er habe gehört, daß dieselben in die Ruhr hineingebaut worden seien. Ob die Rohre vor dem Einbauen gereinigt wurden, könne er nicht sagen. — Die Verhandlung wird danach gegen 2 Uhr nachmittags auf Samstag vormittags 8¼ Uhr vertagt.

Heute nachmittag findet eine Ortsbesichtigung seitens der Sachverständigen in Königssteele statt, an der dem Vernehmen nach auch der Vorsitzende, der Staatsanwalt und die Verteidiger, unter Hinzuziehung der Angeklagten und einiger Zeugen, teilnehmen werden.

Neidbau.

(Nachdruck verboten.)

Das, was mit den Worten Neidbau bezeichnet wird, kommt im praktischen Leben sehr viel häufiger vor, als man diesem Ausdruck selbst wohl begegnet. Gemeint sind damit alle jenen baulichen Vorkehrungen, die ein Grundstückseigentümer bloß deshalb bewerkstelligt, um seinen Nachbar zu schädigen oder doch wenigstens zu kränken. Wer einen Neidbau ausführt, will damit nicht den wirtschaftlichen Ertrag seines eigenen Grundstücks erhöhen, es ist ihm auch nicht darum zu tun, sich oder seinen Mietern eine besondere Annehmlichkeit zu verschaffen, sondern er verfolgt damit lediglich die Absicht einer Schikane. Daß eine solche aber nicht Anspruch auf den Schutz des Gesetzes und der Gerichte besitzt, besagt der § 226 B. G.-B. ausdrücklich. In einem Falle nun, den das Oberlandesgericht zu Hamburg durch Erkenntnis vom 16. Januar 1904 entschieden hat, handelte es sich um die Frage, ob die bauliche Veränderung, die der Beklagte an seinem eigenen Grundstücke vorgenommen hatte, als ein solcher Neidbau angesehen werden konnte. Die Sache lag so:

Die Grundstücke der Parteien grenzen aneinander, das des Beklagten dient einem Restaurationsbetrieb, und in diese Wirtschaftslokalitäten gelangt man durch einen Zugang, der an der Grenzmauer vorbeiführt, die wiederum dem Kläger gehört. An dieser Mauer aber hat der Kläger Kellerfenster angebracht, die nach innen schlagen und mit Drahtgitter versehen sind; der Beklagte hat ihn wiederholt ersucht, diese Fenster zu beseitigen, da aber seiner Bitte nicht willfahrt wurde, so hat er die Fenster durch Blechplatten verbaut und ihnen Luft und Licht entzogen. Der Kläger verlangt nun die Beseitigung dieser Blechplatten, das erwähnte Gericht jedoch hat seinen Anspruch zurückgewiesen, indem es dabei die Vorentscheidung billigte. Der Beklagte hat nämlich geltend gemacht, daß es ihm um die Betätigung einer Schikane gegen den Kläger ganz und garnicht zu tun sei, sondern er habe jene Vorrichtung nur getroffen, um das Ausströmen übler Dünste nach seinem eigenen Grundstück zu verhüten. Er müsse darauf Rücksicht nehmen, daß seine Gäste, wenn sie in das Restaurant gelangen wollen, an diesen Kellerfenstern vorbeipassieren müssen, und wenn sie hier durch üble Ausströmungen oder sonst auf eine Weise, die mit der Benutzungsart des Kellers zusammenhängt, zu dem jene Fenster gehören, belästigt würden, so wäre zu besorgen, daß sie den Besuch des Lokales überhaupt unterließen. Solche Gefahren und nachteilige Folgen habe er von sich und seinem Grundstücke abwenden wollen, indem er die Blechplatten anbrachte. Daß dadurch der Kläger selbst wiederum benachteiligt werde, könne zugegeben werden, allein die Ausübung des eigenen Rechtes sei nur dann eine Schikane, wenn sie einzig und allein der Absicht entsprungen ist, den andern zu schädigen, wenn damit aber vernünftig eigene Interessen wahrgenommen werden, so falle der Vorwurf einer Schikane, im vorliegenden Falle also auch der eines Neidbaues weg. Man könne auch nicht sagen — so führt der Beklagte weiter aus — daß es sich hier um eine unzulässige Einwirkung auf das klägerische Grundstück handele. Das Gesetz verbiete nämlich nur eine solche Einwirkung auf das Nachbargrundstück, die sich ihrerseits als eine positive charakterisiert, also das Hinüberleiten oder Hinüberströmenlassen von Dünsten, das Hineintragen von störenden Geräuschen und dergl. mehr. Hier aber stehe in Rede eine negative Einwirkung, nämlich das Absperren von Licht und Luft durch geeignete Vorkehrungen

---

Frau Fama.

Roman von E. v. Borgstede.

50)

Lange, lange Wochen hindurch kämpft Brandt mit dem Tode. Und Lohstein muß mit zitternder, zagender Seele geduldig sein und warten — warten —

Das Leben des Geretteten hängt nur an einem Haar. Eine Andeutung, eine Unvorsichtigkeit kann ihn vernichten.

Sobald es möglich ist, wird Richard in sein stilles Haus im Walde getragen. Die würzige Bergluft soll seine fast aufgezehrten Kräfte neu beleben. Gertrud begleitet ihn. Sie fürchtet sich nicht mehr. Ihr junges Herz ist so erfüllt, so übervoll von Mitleid und Angst um den siechen Mann, daß alles andere dahinter zurücktritt. Wenn die Bäume ächzen und stöhnen, sie hört es nicht mehr. Nur Richard, Richard ist ihr einziger Gedanke. Ihn frei zu machen von der Schuld, welche auf ihm liegt — ihn erlösen. Erst jetzt fühlt sie, wie eng die Bande des Blutes sie aneinander geknüpft und verbunden haben, erst jetzt empfindet sie, welche Liebesfülle in ihr lebt.

Schon flattern silberne Fäden über das Gefilde, die Blüte des Sommers neigt sich zu Ende. Richard sitzt im Lehnstuhl vor der Tür und lauscht dem Liede der Vögel, die zutraulich in den nächsten Bäumen nisten.

„Gertrud," ruft er leise, „wo bist Du?"

„Hier, Richard —", sie neigt sich liebreich über ihn. „Willst Du etwas? Möchtest Du einen Schluck Wein trinken?"

„Danke, Trude, ich wollte Dich nur sehen," er streicht freundlich über ihre Wange. „Mir ist ganz unheimlich, wenn Du fort bist."

Sie umschlingt ihn mit beiden Armen.

„Wie glücklich bin ich, mein guter Bruder, daß Du endlich, endlich wieder mit mir sprechen kannst. Welch' eine Todesangst habe ich um Dich gehabt! Nun bist Du nicht mehr böse auf mich, nicht wahr? Ich war ein törichtes, schlechtes Mädchen, daß ich Dich so lange allein ließ."

„Laß gut sein, Trude, wir wollen beide nicht mehr daran denken. Aber ehrlich habe ich es stets mit Dir gemeint. Ich wollte Dich behüten und beschützen, daß kein Nichtsnutziger Dich elend machen konnte."

„Wie die arme Susi —" sie sieht ihn fragend an.

„Ja, wie Susi, Gertrud," seine Hand auf der Decke über seinen Knien zittert. „Glaube mir, die Stunde, in welcher ich sie lieben lernte, ist tausendfach verflucht. Sie hat mich um das Glück meiner Jugend, nein, um mehr, um viel mehr gebracht!"

„Richard, lieber Richard," Gertrud kniet neben dem Bruder nieder und ergreift seine Hände — „vertraue mir, sage mir, was Dich drückt und quält. Ich wollte Dich längst darum bitten. Wenn Du in der langen, schweren Zeit Deiner Krankheit so littest, habe ich immer, immer Gott angefleht, Dir helfen zu dürfen. Nun bist Du gesund und kannst wieder sprechen, nun —"

„Du kannst mir doch nicht helfen, Trude, kein Mensch vermag das!"

„Versuch' es doch mal, Richard! Die Hauptsache ist, daß ich mit Dir fühle und trauere."

Sie neigt die Stirn auf seine Rechte und bleibt so lange, lange. Der Mann schaut mit umflorten Blicken hinab auf das blonde Haupt. Sie meint es treu, sie hat den redlichen Willen, seine Seele von der schweren Last zu befreien; ob er ihr alles bekennt, sie fragt? Ach, weiß sie denn mehr als er? Und wie entsetzt wird sie sein, wie wird sie zurückweichen vor ihm, wenn sie die Wahrheit erfährt?

„Trude," sagt er endlich, „habe ich viel Schreckliches gesprochen? Sei ehrlich, Du hast es ja vorhin angedeutet."

„Ja, Richard," sie schaut ihn ernst und schmerzvoll an, „ich kann Dich nicht belügen. Wir haben uns wiedergefunden, in der Liebe, dem Vertrauen unserer Kinderzeit, und so soll es bleiben, wenn Du denkst, wie ich. Nichts soll uns mehr trennen. Und deshalb eben bitte ich Dich, befreie Deine Seele durch ein Geständnis von der Schuld, die Dich bedrückt. Ich habe es seit Monaten gefühlt, daß etwas Schreckliches, Unheueres Dich quält und Deinen Frohsinn, Dein Lebensglück vernichtet, nur fragen konnte ich Dich nicht danach, weil mir graute. Heute fürchte ich mich nicht mehr. Was Du auch getan haben magst, Richard, heute weiß ich, daß Du nie schlecht gewesen sein kannst, sondern nur sehr, sehr unglücklich."

„Ich danke Dir, Gertrud," sagt der blasse Mann leise. „Aber Trost weißt auch Du keinen, mein gutes Schwesterherz. An eine Beichte habe ich schon längst gedacht, schon vor meiner Krankheit —"

„Richard, entdecke Dich Pater Benediktus! Wenn irgend ein Mensch Dich trösten kann, ist er es," fleht Gertrud — „ich will ja nur, daß du wieder Freude am Leben gewinnst, daß Du gern gesund wirst. Der Arzt sagte erst neulich, Deine Gleichgültigkeit, Deine Unlust zu leben seien schuld an Deiner langsamen Genesung."

„Quäle mich nicht, Trude," entgegnet der Förster leise — „es ist nicht so leicht, wie Du denkst." — — —

Pater Benediktus wandelt durch den schweigenden Wald nach Schloß Marienberg und läßt sich bei Theodor melden.

„Mein Prinz," sagt er ernst, „ich komme heute zu Ihnen als Ehrenmann und Christ. Erinnern Sie sich noch des Gespräches, welches wir an jenem Tage hatten, als Sie bei dem kranken Förster wachen wollten?"

„Gewiß! Das Schicksal meines Freundes und seiner Braut liegt schwer auf meiner Seele. Täglich wollte ich einen Versuch machen, den Förster zu einem Geständnis zu bewegen, aber wieder und wieder zauderte ich, um nicht alles zu verderben."

„Ihre Einmischung ist nicht mehr notwendig, Richard Brandt hat heute seine Beichte abgelegt."

„Mein Vater, ist das wahr?" Theodor ist so bewegt, daß er sich setzen muß. Es ist ja unglaublich! Das ganze Elend Eltbronns und Alix' sollte plötzlich beendet sein! Dann fragt er ungläubig: „Geschehen denn wirklich noch Wunder, oder sind Sie mit übermenschlichen Kräften begabt?"

Benediktus lächelt.

„Ich bin ein sündiger Mensch gleich Ihnen, mein Prinz, aber Gott hat mein Flehen um jene Seele erhört, und ich durfte sie retten!"

Dann sitzen die beiden Männer in langem, ernstem Gespräch beisammen und beraten das Geschick dreier Menschen, welches in ihren Händen ruht. Fürstin Lestow schickt mehrmals nach ihrem Neffen, immer aber erhält sie die Nachricht, daß er dringend beschäftigt sei. Endlich sieht sie den Mönch durch den Garten wandeln, Theodor ihm zur Seite. Sie eilt ihm entgegen und hängt sich an seinen Arm.

„Toto, was ist Dir denn, lieber Junge, wie siehst Du aus?"

„Tante," sagt er und seine Augen schimmern feucht, trotzdem er lächelt — „wir sind durch!"

„Toto!" sie schreit entsetzt auf, „mir wird ja ganz schwindlig. Wie kannst Du mir alten Frau so mitspielen!"

„Tante, liebste, beste Tante, Du hast wohl gar nicht gehört, was ich Dir soeben gesagt habe?"

„Gehört habe ich es schon, aber ich begreife noch nicht recht —"

„Es ist ja auch unbegreiflich — und alles durch Pater Benediktus. Eltbronn ist natürlich unschuldig, der arme Brandt hat Helberg aus rasender Eifersucht erschossen."

Fürstin Lestow antwortet ihrem Neffen nicht, ihr Haupt sinkt auf seine Schulter, und ein krampfhaftes Schluchzen bricht aus ihrer Brust. Die sonst so starke, mutige Frau weint wie ein Kind, Theodor vermag sie kaum zu beruhigen. Nachdem sie endlich ihre Fassung wieder gefunden und ihre Tränen getrocknet hat, fährt der Prinz fort:

„Du mußt es natürlich wissen, das habe ich dem Pater gleich gesagt, sonst muß die Sache vorläufig ein Geheimnis bleiben. Gieb mir die Hand darauf, Tante, daß Du nichts verraten willst."

Seufzend fügt sich die Dame.

„Wozu denn diese Geheimtuerei?" fragt sie endlich unwillig — „soll die arme Alix noch länger gemartert und um ihr Glück betrogen werden?"

„Nein Tante, das wollen der Pater und ich nicht, aber Eltbronn wird einsehen und vernünftig sein — doch darüber sprechen wir später noch, nicht wahr — Du wirst dann selbst sagen, daß es unumgänglich nötig ist."

„Wer weiß, ob ich das sagen werde, Toto."

* * *

Der Kirkower Jagdwagen hält vor der Oberförsterei. Ehe Eltbronn hinauseilen kann, öffnet sich die Tür und Alix Kreudingen steht im nächsten Augenblick neben dem freudig überraschten Mann.

„Alix, Liebling!" Da liegt sie an seiner Brust, und ihre Arme umfangen ihn leidenschaftlich. Er biegt ihr Köpfchen zurück und blickt ihr ins Auge.

„Was hast Du mir zu sagen, mein Herz? O, sprich, was ist es?"

„Etwas Gutes!", sie drückt zärtlich seine Hand, „ich bringe Dir einen Brief von Lohstein."

Dann sitzen sie schweigend Hand in Hand neben einander und können es nicht fassen, daß die Nacht sich endlich gelichtet haben soll, daß der Fluch ihres Lebens gesühnt ist.

„Ich bin wie im Traum," sagt Eltbronn endlich, — „wenn Theodor nur nicht zu sanguinisch gewesen ist."

„Nein, Max, das dürfen wir nicht annehmen. Ach, Du kennst doch seine Umsicht und Peinlichkeit, wie kannst Du jetzt noch an der Wahrheit seiner Angaben zweifeln!"

„Liebste, weißt Du denn, was es bedeutet, frei, erlöst zu sein von diesem Makel, der mein und dein Dasein vergiftet hat? Alix, mein alles, mein Glück," er sinkt vor ihr nieder und birgt das blonde Haupt in ihrem Schoß — „meinst Du wirklich, ich habe nicht gewußt, was Du um mich gelitten hast all' die Zeit! Tausendmal habe ich geglaubt, es nicht mehr tragen zu können!"

Ihre feinen Hände streichen liebkosend über seine Stirn.

„Nun wird alles, alles gut werden, nicht wahr?" fragt sie sanft. Väterchen ist vor Glück gar nicht wieder zu erkennen. Aber Du mußt den Brief Lohsteins noch einmal lesen. Du hast noch gar nicht all' seine guten, freundschaftlichen Worte in Dich aufgenommen."

Eltbronn setzt sich gehorsam neben sie, und zusammen überfliegen sie noch einmal das Schreiben Theodors.

„Ich bin überzeugt," lautet der Schluß, „daß Eltbronn seine Maßregeln nach meinen Mitteilungen treffen wird und mit Pater Benediktus und mir der Ansicht ist, daß man Brandt unter keinen Umständen den Gerichten ausliefern darf. Ein Mensch, der so Unsägliches gelitten und dann so offen gebeichtet hat, kann nicht als gemeiner Verbrecher angesehen und gerichtet werden."

(Fortsetzung folgt.)

auf dem eigenen Grund und Boden. Das sei vom Gesetze nicht verwehrt worden.

Dieser Auffassung hat sich im Anschlusse an die Entscheidung der ersten Instanz auch das Berufungsgericht angeschlossen, indem es etwa folgendes antwortet: Mit Recht geht das Landgericht hiernach davon aus, daß rein negative Einwirkungen auf fremde Grundstücke seitens des Nachbars nicht verhindert werden können, daß mithin der Hauseigentümer in seiner Mauer Fenster nach dem Nachbargrundstück hin anlegen, anderseits aber auch der Nachbar auf seinem Grundstück Anlagen machen kann, durch welche die Fenster verbaut werden, ihnen Luft, Licht und Aussicht verkümmert oder ganz entzogen wird. Eine Ausnahme findet nach § 226 des B. G.-B. nur insofern statt, als niemand einen Bau vornehmen darf, der erweislich nicht den eigenen Nutzen, sondern nur die Schädigung eines andern zum Zweck hat (Neidbau). Allein als ein nur zur Schikane ausgeführter Neidbau sind die vom Beklagten vor den betreffenden Fenstern der klägerischen Hauswand angebrachten Blechplatten nicht anzusehen. Es kann als Regel gelten, daß jede Anbringung von Fenstern in der Grenzmauer von vornherein schon als Uebelstand für das Nachbargrundstück empfunden wird, weil dadurch Möglichkeit und Gelegenheit zu mannigfachen Einwirkungen auf dieses geboten wird. Im vorliegenden Falle soll durch die auf den Zugang zu den Restaurationsräumen des Beklagten mündenden, unmittelbar über Terrainhöhe angelegten Fenster den Kellerräumen des klägerischen Neubaues Luft und Licht zugeführt, anderseits ein Abzug aus denselben hergestellt werden. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß dadurch dem Beklagten mannigfache Belästigungen erwachsen können, gegen die er sich muß schützen dürfen. Dabei ist es nicht von Bedeutung und kann dahingestellt bleiben, ob, wie vom Kläger in der Berufungsverhandlung behauptet worden ist, die Fenster als Aussichtsfenster nicht benutzt werden können und weiter ist es auch ohne Bedeutung, daß, wie jetzt, entgegen der früheren Angabe des Klägers selbst, erklärt ist, die betreffenden Kellerräume nicht zur Aufnahme der Zentralheizungseinrichtung dienen sollen, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß sie zu andern, für den Beklagten nicht minder lästigen Zwecken benutzt werden, und daß Rauch und üble Gerüche aus den Fenstern in den Gang des Beklagten hinausdringen. Der Beklagte braucht auch nicht abzuwarten, daß eine Belästigung wirklich eintritt, sondern er kann vorbeugende Maßregeln treffen. Dr. B.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 11. Juli. [Von der Plage der Insektenstiche] werden zur Jetztzeit manche Menschen ganz speziell heimgesucht, während andere wenig und nichts von ihr zu leiden haben. Ein sicheres Schutzmittel gegen das Gestochenwerden gibt es nicht, denn alle Vorkehrungsmaßregeln bieten nur bedingten Schutz. Man muß sich in der Hauptsache darauf beschränken, durch geeignete Mittel die schlimmen Folgen des erhaltenen Stiches abzuwenden. Es ist bekannt, daß die Insekten den Rauch verabscheuen. Den Raucher verschonen sie mit ihren Stichen, so lange er die brennende Zigarre im Munde hat. In Gärten mit vielen Mücken ist man auf das Auskunftsmittel gekommen, multriges Holz, das stark qualmt, in eisernen Pfannen anzuzünden. Außerdem gibt es Räucherkerzen, die man neben seinem Platz zum Vertreiben der Mücken anzündet. Eine andere Art von Schutzmitteln besteht in der Anwendung von ätherischen Oelen und Essenzen: Nelken-, Kampfer-, Lavendelöl, Salmiakspiritus, Aether usw. Diese lindern die Schmerzen, wenn man sie auf den eben erhaltenen Stich streicht. Besonders eignet sich dazu Nelkenöl und Salmiakgeist. Am meitten zu empfehlen ist eine Mischung von einem Teil Salmiakspiritus, zwei Teilen Weinessig und etwas Lavendelöl, die man am besten gebrauchsfertig in einem Fläschchen mit sich führt. Ein vorzügliches Hausmittel ist auch grüne Petersilie; befindet man sich in einem Garten, in dem man sie zur Hand hat, so pflücke man einige Stengel, zerquetsche die Blätter und lege sie auf die gestochene Stelle. Feuchte Gartenerde, oder feuchter Lehm, öfter erneuert, lindern ebenfalls den Schmerz, indem sie die Hitze ausziehen. Eine Einreibung mit feuchtem Salz tut auch gute Dienste bei Bienen- und Mückenstichen; ist die Geschwulst bereits vorgeschritten und die Hitze groß, so muß man kühlende Umschläge mit Essig- oder Salzwasser auflegen.

* **Bochum,** 8. Juli. [Die größte Bergbaustadt im Ruhrbezirk] ist seit der Eingemeindung der Vororte Hamme, Hofstede, Grumme und Wiemelhausen die neue Großstadt Bochum. Innerhalb ihrer Gemeindegrenze liegen nämlich die Zechen Präsident, Karolinenglück, Konstantin der Große, Friederika, Julius Philipp und Berneck, welche insgesamt über 12 Förderschächte verfügen. Von diesen Zechen werden allerdings Julius Philipp und Berneck, die vor kurzem in einen andern Besitz übergegangen sind, in nächster Zeit zum Erliegen kommen. Alsdann wird die Großstadt Gelsenkirchen an die Spitze der westfälischen Bergbaustädte treten, in deren Gebiet die großen Zechen Hibernia, Wilhelminenglück, Konsolidation, Rheinelbe-Alma und Holland I liegen. Vielleicht wird auch diese Stadt sich ihres Vorranges als Bergbaustadt nicht zu lange erfreuen, da es in der gewaltig aufstrebenden Stadt Recklinghausen eine große Rivalin besitzt.

* **Elberfeld,** 7. Juli. [Prozesse wegen Steueransprüche] in Höhe von insgesamt 400 000 Mark haben, wie schon bei der Etatsberatung mitgeteilt wurde, zwischen der Stadt und der Bergisch-Märkischen Bank geschwebt. Bei diesen Prozessen handelt es sich in der Hauptsache um zwei Fragen, einmal darum, inwieweit die von der Bergisch-Märkischen Bank außerhalb Elberfelds betriebenen Bankinstitute als Filialen oder als selbständige Unternehmungen anzusehen sind, und ferner um die Frage, ob der nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht steuerpflichtige Agiogewinn als ein Teil des für die Bemessung des Steueranteils der beteiligten Gemeinden maßgebenden Bruttogewinns anzusehen ist oder nicht. Nach dem prozessualen Stande der Dinge war bestimmt damit zu rechnen, daß von den erhobenen 400 000 Mark 240 000 Mark erstattet werden müssen. Die restlichen 160 000 Mark waren noch strittig. Um dem Rechtsstreit ein Ende zu machen, beschloß die letzte Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung, vorbehaltlich der Genehmigung der Juristenkommission, der Bergisch-Märkischen Bank außer den schon in den Etat eingesetzten 240 000 Mark noch 80 000 Mark zu zahlen.

* **Düsseldorf,** 8. Juli. [Anlage einer Radrennbahn.] Seit Jahren bereits arbeiteten die radsportlichen Kreise darauf hin, für Düsseldorf eine brauchbare Radrennbahn zu schaffen. Jetzt wird diese Rennbahn bestimmt erstehen, da laut „Rh.-W. Ztg." das neue Konsortium, dem auch die Rheinische Bahngesellschaft angehört, sich von vornherein die finanzielle Grundlage sicherte. Die Anlage ist als ein Sportpark auf dem jenseitigen Vorflutgelände, das der Rheinischen Bahngesellschaft gehört, gedacht. Nach dem Entwurf wird der Durchmesser der inneren Bahn 400 m betragen; die Bahn selbst soll betoniert in einer Breite von 10 m angelegt werden. Im Frühjahr und Sommer wird sie zu Radrennen, auch als Lawn-Tennis, Polo-, Golf- und ähnlichen sportlichen Spielen verwandt, während sie im Winter dem Eissport dienen soll. Für die Zuschauer werden große Tribünen hergerichtet und für den Automobilsport soll eine besondere Automobilbahn von 2 km Länge geschaffen werden. Der Bau des Sportparkes wird beschleunigt, so daß er bereits im Frühjahr 1905 in Benutzung genommen werden kann.

* **Düsseldorf,** 9. Juli. [Ausschreitung eines Geistesgestörten.] Auf dem Hauptbahnhofe versetzte gestern abend ein russischer Auswanderer, der anscheinend einen Tobsuchtsanfall erlitt, die Reisenden in große Aufregung. Er zog plötzlich ein Messer hervor und schlug damit um sich, so daß alle gezwungen waren, vor ihm zu flüchten. Der Notar J. aus Benrath, der dem Wütenden zu nahe kam, erhielt einen Stich in die Backe, glücklicherweise ist die Verletzung nur leichter Natur. Darnach versuchte der Russe, sich den Hals abzuschneiden, was ihm indessen nicht gelang. Er wurde schließlich festgehalten und nach dem Barackenkrankenhause gebracht, wo er noch lange weiter tobte, so daß er nicht dort behalten werden konnte, sondern der Provinzial-Irrenanstalt zugeführt werden mußte. Seine Verletzung ist eine ziemlich schwere.

* **Essen,** 7. Juli. [Vertrauensdusel.] Bei einem hiesigen Uhrmacher stellte sich gestern ein Herr als Vorstandsmitglied eines Turnvereins in Kray vor und kaufte mehrere Sachen. Der vorsichtige Verkäufer wollte aber die Gegenstände nur gegen Barzahlung mitgeben, und Geld hatte der Herr aus Kray zufällig nicht bei sich. So schien sich das Geschäft zerschlagen zu sollen, als der Fremde dem Uhrmacher sagte, er wolle von einem hier wohnenden Freunde das Geld holen, am besten wäre es, wenn er dazu ein Fahrrad benutzen könnte, dann ginge es schneller. Der freundliche Händler besorgte sofort ein Rad, der Herr aus Kray schwang sich hinauf und verschwand. Mit dem Gelde ist er noch nicht zurückgekehrt. Das Rad — auf das es anscheinend allein abgesehen war — ist ebenfalls verloren. Sie sind immer noch nicht alle —.

* **Köln,** 7. Juli. [Gartenbau-Kolonien.] Gegenwärtig läuft in der Bürgerschaft eine Eingabe rund, durch welche die Kölner Gartenbaugesellschaft ersucht werden soll, in Köln Gartenbaukolonien ins Leben zu rufen. Diese Eingabe ist bereits durch eine große Anzahl Unterschriften aus allen Berufskreisen unterstützt worden, wodurch augenfällig das Bedürfnis nach solchen Gärten gekennzeichnet wird. In Kiel, Frankfurt, Breslau, Berlin, Bremen, Hamburg, Dresden, Leipzig (Schrebergärten) und anderen Städten bestehen bereits seit längerer oder kürzerer Zeit Gartenkolonien, durch die es allen denen, die nicht in der Lage sind, ein eigenes Haus mit Garten zu bewohnen, ermöglicht wird, in nächster Nähe der Stadt einen Garten zu mieten. Ein größeres Grundstück ist mit einem Zaune umfriedigt, Hauptwege und Wasserleitung sind angelegt und das Ganze ist in viele kleinere und größere Lose geteilt, die für einen sehr geringen Mietspreis abgegeben werden. Eine kleine Laube schützt vor den Unbilden eines plötzlichen Wetterumschlages. In dem bunten Wechsel zwischen Gemüsen und Blumen erinnern diese Gartenkolonien in ihrer Gesamtheit an den idyllischen Eindruck, den die Vorgärten unserer kleinen Landstädte und Dörfer wohl auf jeden machen, der sich Liebe und Sinn für die Natur noch hat bewahren können. Die hohe Bedeutung solcher Gartenkolonien für die körperliche und geistige Gesunderhaltung einer Großstadtbevölkerung kann nicht bezweifelt werden.

* **Bonn,** 9. Juli. [Verschiedenes.] Der Ingenieur Max Engert aus Kalk erschoß sich in der Wohnung seiner Braut in Brühl in einem Anfall von Geistesgestörtheit angeblich infolge eines verlorenen Prozesses. — Der zweite Mörder der Witwe Gottlob wird voraussichtlich die Schwurgerichtsverhandlung nicht erleben, da er stark schwindsüchtig ist.

* **Aachen,** 9. Juli. [Verurteilung eines Bürgermeisters.] Die Strafkammer verhandelte gegen den bisherigen Bürgermeister Karl Heinrich Steppen aus Keyenburg bei Erkelenz. Der Angeklagte, der auch zum Armenpfleger des Ortes bestimmt war, hatte in den Jahren 1902 bis 1904 von ihm anvertrauten Armengeldern 4868 M. unterschlagen. Als der Unterschleif entdeckt wurde, stellte St. sich selbst der Staatsanwaltschaft. Einige Tage später wurden die unterschlagenen Gelder vollständig von Verwandten Steppens gedeckt, so daß der Gemeinde kein Nachteil erwachsen ist. Der Angeklagte ist geständig und entschuldigte die Unterschleife mit seinem geringen Einkommen und Krankheit in seiner Familie. Die Strafkammer verurteilte Steppen wegen fortgesetzter Unterschlagung amtlicher Gelder zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, verfügte auch seine sofortige Verhaftung.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 7. Juli. [An Damen ohne Herrenbegleitung wird nichts verabfolgt.] Nachträglich wird ein eigenartiges Vorkommnis aus der Zeit des Internationalen Frauenkongresses mitgeteilt. Frau Randi Blehr, die Gattin des früheren norwegischen Staatsministers, die auch auf dem Kongresse einen Vortrag gehalten hat, hat an Marie Stritt, die Herausgeberin des Zentralblattes des Bundes deutscher Frauenvereine, einen Brief gerichtet, in dem sie folgendes erzählt: „Meine Freundin, Frau Hauptmann K., und ich gingen am Abend des 23. Juni nach dem Besuch des Theaters in das große Restaurant des Ausstellungsparkes, um zu Abend zu speisen. Auf unsere Frage nach der Speisekarte erwidert uns der Kellner achselzuckend, daß er uns nicht servieren könne. Auf unseren Wunsch wurde der Wirt herbeigerufen, der uns erklärte, daß an Damen ohne Herrenbegleitung nichts verabfolgt werde und daß eine diesbezügliche Warnung in den Zeitungen veröffentlicht worden sei. Erbittert über die mir als Gast des Kongresses angetane Schmach, fand meine Freundin, eine geborene Berlinerin, welche die Konversation führte, es angezeigt, meinen Namen und Stellung zu nennen, was den Wirt aber nicht veranlassen konnte, seine beleidigende Abweisung zurückzunehmen, so daß wir vor den Augen des umhersitzenden Publikums das Lokal verlassen mußten." Der Brief wird nunmehr im „Zentralbl. des Bundes deutscher Frauenvereine" veröffentlicht.

* **Karlsruhe,** 9. Juli. [Die Folgen eines Insektenstiches.] Ein 56 Jahre alter Bahnwärter von hier wurde vor einigen Tagen von einem Insekt in den Arm gestochen. Es entstand eine kleine Anschwellung, der aber keine Beachtung geschenkt wurde. Der Arm schwoll indes schließlich an, und als ein Arzt zu Rate gezogen wurde, war es schon zu spät. Der bedauernswerte Mann starb trotz mehrmaliger Operation an Blutvergiftung.

* **Dürkheim a. H.,** 6. Juli. [Todessturz.] Ein junger Mann aus Alzey, der mit einer Gesellschaft einen Ausflug auf die Burgruine Hardenburg gemacht hatte, öffnete den Deckel vom „Verließ", um dasselbe genauer besichtigen zu können, bekam aber dabei das Uebergewicht und stürzte vor den Augen seines Vaters in die Tiefe. Tödlich verletzt wurde der junge Mann wieder herausgeschafft.

* **Metz,** 7. Juli. [Die Karriere gefährdet.] Der Leutnant Karl Hübsch vom 4. Bayerischen Infanterie-Regiment König Wilhelm von Württemberg hatte kürzlich mit einem Vizefeldwebel einen Wortwechsel, der so weit ausartete, daß der Leutnant den Vizefeldwebel wegen Achtungsverletzung meldete. Da nun der Leutnant sich früher in verletzender Weise über seine Vorgesetzten geäußert haben soll, so machte der Vizefeldwebel seinerseits Meldung hiervon, und der Leutnant, der hierdurch seine Karriere gefährdet sah, erschoß sich in der Nacht zum Sonntag in seinem Zimmer in der Prinz Friedrich Karl-Kaserne, zwar wurde er noch lebend in das Garnisonlazarett zu Montigny gebracht, doch verstarb dort der in seinen Kameradenkreisen sehr beliebte junge Offizier bald darauf. Der telegraphisch benachrichtigte Vater, ein sehr wohlhabender Juwelier in Bayreuth, kam sofort nach Metz. Der Leiche des Unglücklichen, die gestern mittag nach dem Hauptbahnhof überführt wurde, war eine große Anzahl von Kränzen mitgegeben.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 7. Juli 1904.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flamm-Kohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Briketts: M. 00,00—00,00 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,00—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 14,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Rasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 000,00 (115,00—000,00), Schweißeisen M. 000,00—000,00 (125,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 120,00—130,00 (125,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00), 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (125,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlen- und Eisenmarkt ruhig.

Nächste Börse für Produkte am 21. Juli 1904.

Die Börsen-Kommission.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmässiger Wirkung. Aerztlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc.

Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts

An die Hausfrauen!

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen Prospekt über **Grümer & Neu** vorzügliche und unübertroffene Seifenfabrikate und über **Grümer & Neu Gratis-Verteilung.** Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher und Handtücher und allerhand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den **höchsten** Rabatt. 14012

Grümer & Neu, Barmen-R.

älteste Waschpulverfabr., älteste Fettseifenfabr. d. Wuppert.

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von **Tanera.**

(Nachdruck verboten.)

X. Mandschuria (1).

Dante hat Mandschuria noch nicht gekannt, sonst hätte er dieses Dorf als den Ort in die Hölle gesetzt, wo alle der Völlerei und dem Luxus Fröhnenden ihre Strafe verbüßen müßten. Es gibt hier nämlich nichts, was nur annähernd an eine Vegetation, an ein Leben in der Natur erinnert. Nur öde Steppe. Das Glück hat mich bei gutem Wetter hierher geführt. Wie es in Mandschuria nach einem mehrtägigen Regen aussieht, das kann man sich nicht ausdenken. Also der erste Eindruck ist schrecklich. Schnurgerade, sich rechtwinkelig schneidende Straßen sind teils von neuen russischen Holzhäusern, teils von Erdhütten, teils von wüsten Stellen eingefaßt und deuten an, wie man die Stadt allmählich ausbauen will. Alles ist im Entstehen und möglicherweise kann noch etwas daraus werden. Es ist sogar ein zweistöckiges Holzhaus im Bau, während alle anderen nur das Erdgeschoß haben. Aber es werden noch viele Jahre vergehen, ehe Mandschuria eine Konkurrenz selbst mit einer einfachen sibirischen Stadt aufnehmen kann. Es gibt schon drei Hotels. Da ich mich danach sehnte, mich einmal gründlicher zu waschen, als es in der Toilette des Eisenbahnwagens möglich war, ging ich in das als das beste bezeichnete. Es hatte außer seinen Wirtschaftsräumen ein Speisezimmer, dessen Schmutz selbst über meine an Manöver- und Feldzugsschmutz gewöhnten Anschauungen ging, und ein Gastzimmer, welches mir zugewiesen wurde. Darin stand ein Bett, aus dem gerade der Hoteldirektor, Oberkellner, Kellner, Stubenmädchen, Köchin, Haushälterin und so weiter alles in einer Person vorstellende Kuli gekrochen war. Der Nachfolger dieses schmierigen Chinesen zu werden, gefiel mir nun keineswegs. Ich verlangte eine Waschgelegenheit; man stellte mir eine Salatschüssel voll Wasser auf einen Stuhl, ich benutzte sie mit Hilfe meiner mitgebrachten Gegenstände so gut als möglich, sehnte mich glühend nach dem Pseudoluxus des Eisenbahnwagens eines russischen Postzuges zurück, zahlte für die Benutzung des Zimmers die verlangten 2 Rubel gleich 4 M. 32 Pfg., wofür ich es freilich bis zum Abend hätte behalten können, winkte meinem Kuli und wanderte mit allem Gepäck wieder zum Bahnhofe zurück. Dort wurde ich mit großem Jubel von den Offizieren empfangen, die herzlich über meine Erlebnisse lachten. Dann hieß es: „Nun kommen Sie doch mit nach Charbin!"

„Nein, meine Herren. Ich habe schon meiner Frau geschrieben, daß ich umkehre, und dabei will ich es lassen. Ich bin nun reich genug an Erfahrungen und sehne mich nach keinen neuen ähnlichen in Charbin!" „Oh, wir nehmen Sie mit zum Regiment." „Sie wohnen bei mir in meinem Zelt." „Ich besorge Ihnen einen Pony." So und ähnlich redete man mir zu; aber ich blieb fest, denn ich hatte nur eine Handtasche und eine Decke bei mir; mein großes Gepäck liegt ja in Irkutsk. So kann man doch nicht in den Krieg reisen. Ich erfuhr, daß mein einziger Zug abends um 8 Uhr zurückfährt, und daß die Offiziere erst mittags 1 oder 2 Uhr weiterreisen könnten. Jetzt war es 7 Uhr morgens. Wir hatten also noch viele Stunden vor uns und haben sehr Interessantes zusammen erlebt und erfahren.

Der Bahnhof ist sehr weitläufig angelegt, hat eine Masse von Gleisen und genügt trotzdem den jetzigen Anforderungen kaum. Die Bahnhofsbauten sind noch vollständig primitiv, und es gibt keine Unterstandshallen. Bei Regenwetter muß es hier entsetzlich zugehen. Hunderte von Soldaten mit ihrer Ausrüstung, Dutzende von Arbeitern mit Familie und sehr viel Gepäck lagen auf dem freien Lehmboden herum, um sechs, acht, ja zehn Stunden zu warten, bis sie ihre Reise fortsetzen konnten. Die Räume für das große Gepäck sind durchaus ungenügende Holzräume, die Billettkassen einfache Löcher. Aber es wird sehr emsig an einem großen Stationsgebäude gearbeitet. Es ist schon unter Dach und wird bald bezogen werden können. Vorkehrungen, um das Ueberschreiten der Bahn zu sichern, gibt es nicht, Jedermann läuft über die Gleise wie er will, kriecht, um nicht um die endlos langen Militärzüge herumgehen zu müssen, unter den Wagen durch und geht wo und wohin er will. Das hat auch heute nachmittag das schwere Unglück hervorgerufen, daß einem armen Soldaten fast gerade vor uns beide Beine abgefahren wurden. Glücklicherweise ist er nicht zum Bewußtsein erwacht, sondern nach zwei Stunden gestorben. Vorzüglich muß ich die Leistung des Büfetts nennen. Wir haben hier ausgezeichnet gespeist und zwar auch prächtige chinesische Fasanen. Unaufhörlich konnte man reichlich Speisen erhalten, besonders nachdem nachmittags der Personenzug aus Charbin mit einer großen Zahl von Kranken und Verwundeten der Feldarmee, von flüchtigen Familien aus Port Arthur, Wladiwostok und von zurückkehrenden Arbeitern und Reisenden eintraf. Die Beleuchtung des Bahnhofs geschieht vorläufig noch mit Petroleum. Zunächst unternahmen wir einen großen Bummel durch die sogenannte Stadt. Sie war bald nach allen Richtungen durchstreift. Welche Löcher sich hier Chinesen in die Erde als Wohnungen gewühlt haben, würde man mir nicht glauben, wenn ich sie nicht photographiert hätte. Schade, daß ich nicht eine Flasche voll Odeur aus einer solchen Chinesenbehausung als Beweismittel einfüllen und nach Deutschland mitbringen kann, denn beschreibbar ist dieses mixtum compositum von verbrauchter Luft, Speiseresten, kleinen Kindern Abfällen jeder Art, Schweiß, Menschenausdünstung, Schweine-, Hühner-, Hundegeruch und unnennbaren Dingen nicht. Es gehört schon eine gewisse Willensstärke dazu, in ein solches Loch zu steigen. Ich habe es auch nur ein einziges Mal gewagt.

Aus der Stadt wanderte ich allein, denn dazu hatten die Herren keine Lust, in die nahen Chinesen- und Burjatenansiedelungen. Hier wurden die Erdhöhlen von kleinen russischen Holzhäusern unterbrochen, alles sah noch verfallener, noch schmutziger und darum noch malerischer aus; es war eine Fundgrube für meinen Apparat. Ich kehrte zurück und begegnete zunächst Kamelkarren, die samt ihren Führern natürlich gleich photographiert wurden. Das gleiche wollte ich mit etwa 20 beisammen stehenden Chinesenkulis machen. Kaum sahen sie meinen Apparat, so rissen sie alle aus. Nun ich habe dafür andere erwischt und aufgenommen. In einem russischen Schnapsladen wurde musiziert. Russische Harfinistinnen spielten Volkslieder aus Kleinrußland. Es war ganz nett. Wenn man lange Zeit keine Musik gehört hat, amüsiert man sich auch über Harfinistinnen. Auf den Straßen wurde ich in einer Art an Konstantinopel erinnert, nämlich dadurch, daß zahlreiche anscheinend herrenlose Hunde herumliefen. Sie machten auch denselben gutmütigen aber halbverhungerten Eindruck, wie ihre türkischen Verwandten.

Auf dem Bahnhof traf ich zunächst neue Kamelkarren, auf welche Lasten geladen wurden. Als ich mich über etwa zehn Geleise und durch fünf Militärzüge durchgewunden hatte, sah ich mir die hier zufällig stehenden russischen Trainwagen näher an. Der mit aufgepflanztem Bajonett auf einem der Eisenbahnwagen stehende Posten betrachtete mich zwar mißtrauisch, ließ sich aber jedenfalls durch mein ungeniertes Benehmen imponieren und sagte nichts. Als ich dicht an ihm vorbei kam, besah er sich, jedenfalls erstaunt, mein Eisernes Kreuz und ließ mich nun völlig ungeschoren. Die militärischen zweirädrigen Trainkarren der Russen sind ausgezeichnet, und wir sollten sie für alle Expeditionen in unseren Kolonien annehmen. Sie sind viel besser transportierbar als unsere schweren vierrädrigen Karren und schweren Trainwagen, kosten wenig und leisten genug. Als ich zu den Offizieren zurückkehrte, fand ich sie in freudiger Stimmung. Die Reisenden, welche aus dem Osten kamen, brachten die Neuigkeit mit, daß drei japanische Transportschiffe vernichtet, 17 Offiziere und etwa 200 Mann gefangen seien, die übrigen aber sich nicht ergeben, sondern geschossen hätten und mit dem durch Torpedo zerstörten Dampfer untergegangen wären. Die ganze Affäre habe aber doch den Beweis geliefert, daß die Japaner durchaus nicht vollkommen Herren der See seien, und daß man immer mehr zu den besten Hoffnungen berechtigt würde. Auch von einem abermaligen Angriff auf Port Arthur, um die Ausfahrt zu sperren, wurde erzählt. Dabei seien zehn japanische Brander und zwei Torpedoboote vernichtet worden, ohne daß der Feind das geringste erreicht habe. Diese Nachricht wurde aber nur als Gerücht verzeichnet. Man kann bei uns zu Hause gar nicht glauben, wie man hier in der Mandschurei von jedem Verkehr abgeschlossen ist. Nicht das harmloseste Telegramm wird durchgelassen, und während meine Verwandten und Bekannten, 10 000 Kilometer vom Kriegsschauplatz entfernt, das kleinste Ereignis jeden Morgen in der Zeitung lesen, wissen wir hier inmitten des kriegerischen Treibens nichts. Wir wanderten in dem bunten Gewühl hin und her, amüsierten uns über die chinesischen Kulis, welche ihre Scherze mit einigen Burjaten trieben, und aßen aus lauter Langeweile zum dritten Mal Fasanen. „Meine Herren, wann reisen Sie denn eigentlich?" „Das weiß nur le bon dieu, sonst niemand, nicht einmal der Bahnhofsvorstand. Jetzt heißt es um 5 Uhr. Es wird aber jedenfalls später." Daher bummelten wir nach der letzten Fasanenportion wieder auf und ab. Mit dem Charbinzug war ein Kosakenleutnant gekommen, der eine japanische gegen die Bahn vorgehende starke Patrouille abgewiesen und persönlich sechs oder sieben Feinde verjagt hatte. Man zeigte ihn mir, und ich erkannte, daß er ein Burjate war. Er trug schon das Band des Annenordens. „Wie ist dies möglich? Darf denn ein solcher Offizier werden?" „Gewiß, jeder Mongole, Burjate, Tatar, Kirgise, Kaukasier usw., der alle vorgeschriebenen Schulen gut durchmacht, kann ebensogut Offizier werden wie jeder Deutsche aus den Ostseeprovinzen oder ein schwedisch sprechender Finnländer." „Aber hören Sie, das ist doch ein Unterschied." „Wieso? Viele Mongolen- und Tatarenstämme sind längere Zeit treuere russische Untertanen als die Deutschen und Finnländer. Und was die Bildung betrifft, merken Sie vielen der ersteren ihre Abstammung nicht mehr an. So war der Kosakenoberst, den wir kürzlich sahen, ein Tatar, der Oberstleutnant, der mit uns fuhr, ein Grusinier, und selbst im Generalstabe gibt es solche Ostländer. Da sie durchschnittlich sehr tapfer und außerdem sehr gute Russen sind, haben wir sie ganz gern in der Armee. Wir wollen nur keinen Feigling und keinen käuflichen Schuft im Offiziersrock sehen."

Kursbericht der Berliner Börse vom 9. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.00 G
3% dergleichen	90.30 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.00 B
3½% alte dergleichen	102.00 bzG
3% dergleichen	90.40 bzB
3% Sächsische Rente	89.10 bzB
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.75 bzB
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	00.00
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	00.00
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.60 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.70 G
3½% dergleichen	101.30 G
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 bzG
4% dergleichen v. 1901	103.00 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.75 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	000.00
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.80 bzG
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.75 bzG
4½% dergl. von 1888	94.25 bz
4½% dergl. von 1895	92.00 bzG
4½% dergl. von 1898	94.40 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.50 bzB
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	101.10 B
4% Russische Staatsrente	91.75 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	93.10 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.70 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 B
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.00 G
4% dergl. (500 fl.)	101.10 bz
4% dergl. (100 fl.)	101.10 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 G

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 bzB
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.00 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.60 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.60 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.70 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.80 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.30 B
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.60 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	97.90 bz
4% Warschau-Wien	100.00 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.50 bzG
5% Anatol. (gar.)	102.75 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	129.90 bzG
Berliner Handels-Ges.	153.75 bz
Darmstädter Bank	137.50 bzG
Deutsche Bank	219.90 bz
Diskonto Kommandit	187.50 bzB
Dresdner Bank	149.75 bzG
Essener Kredit	162.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	122.50 bzG
Reichsbank	153.90 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.40 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.50 G

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.25 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	103.60 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 108	102.60 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.00 bzB
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.50 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.20 bzG
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 bz
4% Nordstern	101.90 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 B
4½% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 bzB

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.60 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	329.00 bzB
„ Viktoria	148.00 bzG
Germania Dortmund	205.00 bzG
Gevelsberger	85.60 G
Isenbeck & Co.	90.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	86.75 G
Müser Langendreer	185.00 G
Wicküler Küpper	235.00 G
Wiesbadener Kronen	98.90 bzB

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	208.10 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	215.60 bzG
Annener Gussstahl	75.80 bzG
Aplerbecker Steink.	120.30 bzB
Arenberger Bergb.	765.00 bzG
Baroper Walzw.	80.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	79.75 G
Bismarckhütte	271.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	83.25 bzG
Bochumer Gusstahl	187.00 G
Bösperde Walzw.	135.00 bzG
Charlottenhütte	57.25 G
Konkordia Bergb.	329.25 bzG
Konsolidation Bergw.	423.75 bz
Dortmunder Union C. abg.	84.00 bzB
„ „ V. r.-Akt.	101.00 bzG
Düsseldorfer Draht V.	56.25 G
„ „ St.	41.00 G
„ Eisenhütte	106.00 G
Elberfelder Farbenfabr.	538.35 bz
Eschweiler Bergw.	238.80 bzG
„ Walzw.	110.00 bz
Friedrichshütte	112.00 bz
Geisweider Eisen	154.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	217.00 bzG
Georg Marienhütte	107.25 bz
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	69.00 G
Hamburg-Amerika Paketf.	107.30 bz
Hansa Dampfschiff.	126.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	129.25 bzG
Harpener Bergbau	138.00 bzG
Hasper Eisenw.	205.00 G
Hörder St. Pr. Lit. A	139.75 bzG
Hösch Eisen & Stahl	208.50 bz
Kannengiesser	145.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	87.00 G
Königsborn Bergw.	153.10 bzG
Laurahütte	242.50 bz
Louise Tiefbau	46.00 bz
„ „ St. Prt.	109.60 B
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.75 bzG
Magdeb. Bergw.	562.00 bzG
Massener Bergbau	117.10 bzG
Meggener Walzwerk	126.25 G
Menden und Schwerte	93.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	185.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.90 G
Nordstern Kohle	279.50 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	111.75 bzG
Osnabrücker Drahtw.	77.00 bz
Phönix Bergwerk	135.40 bzB
Rhein. Nassau	270.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	113.60 bzB
Rombacher Hütten	104.00 bzB
Schalker Gruben	463.50 bzG
Schulz-Knaudt	158.75 G
Siemens & Halske	149.25 bzG
Stadtberger Hütte	104.50 bzG
Stolb. Zinkhütte	154.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	152.75 G
Westfäl. Kupferwerke	101.50 G
Westfäl. Stahlwerke	127.00 bzB
Wissener Bergw.-V.	161.00 bzG
Wittener Glashütten	114.50 G
Wittener Gussstahl	156.50 bzG
Wurm-Revier	144.30 bzG

Tendenz:

Bei stillem Geschäft verkehrte die Börse am Wochenschluss in fester Haltung.

Schluss ruhig.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2⅝%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 8. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Lagerarbeiter Heinrich Kleinemeyer 1 S. Fuhrunternehmer Gustav Brandt 1 S. Oberpostassistent Josef Quick 1 T. Schneider Heinr. Wagner 1 T. Hilfsstiegelarbeiter August Wischnewski 1 S. Architekt Pet. Wiehl 1 S. Fuhrknecht Andreas Gull 1 T. Bahnschaffner Anton Weber 1 S. Bäckermeister Karl Risse 1 S. Bahnschaffner Heinrich Schöpper 1 S. A. B. 1 S. Lokomotivheizer Herm. Kniepert 1 T.

Aufgebote: Maschinenschlosser Ernst Möhrs und Laura Peters, beide zu Hagen. Metzgermeister Franz Rienecker zu Hohenlimburg und Maria Elisabeth Rüther zu Dortmund. Fuhrmann Anton Müller und Witwe Sonnenstedt, Johanne geb. Brodmeier, beide zu Erfurt.

Eheschließungen: Schmelzer Friedrich Karl Wilhelm Bickenbach zu Hagen und Julie Nierhaus zu Elberfeld. Fabriktagelöhner Wilhelm Schürmann und Witwe Stockmann, Adele geb. Frößler. Federringschneider Karl Schulkowski und Maria Luise Nordmeier, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Ehefrau Gußputzer Karl Rummenhöller, Julie geb. Selbach, 65 Jahre. Wwe. Peter Hirsch, Elisabeth geb. Halbach, Rentnerin, 75 Jahre. Aug. Westberg, Fabriktagelöhner, 23 Jahre. Hedwig Maria Josepha, T. v. Gemüsehändler Josef Vorhoff, 4 Monat 4 Tage. Heinrich S. v. Güterbodenarbeiter Heinrich Schmidt, 1 Jahr.

Mobiliar-Versteigerung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich für Rechnung des Auftraggebers

am 12. Juli 1904,

vormittags 10 Uhr, in Hagen, Frankfurterstraße 60, bei Käsekoch, wegen Wegzugs:

1 Sprungherd mit Messingkessel, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Tisch mit Linoleum, 1 Waschtisch mit Garnitur, 1 Kleiderschrank, 1 Topfschrank, 1 Nachtkonsole, 1 Badewanne, mehrere Rohrstühle, 2 elektr. Schellen, Fenstergallerien, 1 Ampel, 1 Anzahl schöner Bilder, sämtl. Küchengeräte, Kaffee-Service, Wäschetrockner, Löffelbrett, Brodschneidmaschinen, Waschkessel, Waschkörbe, mehrere Tischlampen, 1 noch fast neue Iltisgarnitur, sowie sämtl. Stallgeräte 2c. 2c.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkaufe aussetzen. 18983

Die Verkaufsgegenstände sind gebraucht und können am 12. Juli cr. an Ort und Stelle besichtigt werden.

Hagen, den 9. Juli 1904.

Piqué, Auktionator,
Hochstraße 60.

---

2 abgeschl. Etagen

von je 5 Räumen nebst Zubehör per 1. Oktober und

2 Parterre-Wohnungen

von je 4 Zimmern nebst Zubehör in besseren Häusern per sof. oder später preiswert zu vermieten. 14632

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Der zwischen Friedrichslust u. Eppenhauser Brunnen gelegene

Garten,

2746 Quadratmtr. groß, Straßenfront 63 Meter, steht im ganzen oder geteilt preiswert z. Verkauf.

Näheres Parkstraße 8, I. Fernsprecher 859. 17754

Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des Tagelöhners **Wilhelm Herberg** werde ich folgende Grundstücke:

1. Flur 6 Nr. 121, Garten, Rehberg, groß 5 a 25 qm,
2. Flur 6 Nr. 147, Garten, Herdeckerbach, groß 4 a 99 qm,
3. Flur 6 Nr. 148, Hofraum nebst
   a) Wohnhaus, Rehbergstraße 147 und
   b) Stallanbau, groß 1 a 41 qm,
4. Flur 6 Nr. 149, Hausgarten daselbst, groß 2 a 49 qm,

erbteilungshalber

am 13. Juli 1904, nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle, Rehbergstraße 147 in **Herdecke**, höchstbietend versteigern. Die Versteigerungsbedingungen liegen bis zum 12. Juli abends während der Bureaustunden auf meinem Bureau zur Einsicht offen. 18843

Max Schmidt,
Königl. Notar in Hagen, Heidenstraße Nr. 16.

Rentable Wirtschaft

mit voller Konzession bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. Z. 100 bahnpostlag. Hamm i. W. erbet. 18820

Meine

Besitzung

Kirchplatz 4, mit aufstehendem 2½ stöckigen massiven Wohnhause, groß zirka 16 a mit über 25 Meter Straßenfront, geeignet zu jedem und, weil im verkehrsreichsten Teile der Stadt gelegen, vorteilhaften Geschäftsbetriebe, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Heinr. Preußer,
18606 Haspe.

Geschäftshaus

in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs mit Einfahrt, großem Hofraum und Lagerhaus, ander. Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angeb. unter Z 18409 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschloss. 1. Etage,

3 Zimmer und 1 Bodenzimmer, sofort zu vermieten. 18847 Heidenstraße 15.

Zwischen Hauptbahnhof und Altenhagener Brücke

abgeschlossene 1. Etage

von 4 bis 5 Zimmern, ferner

2 Mansardenzimmer

pr. sofort oder später **preiswert** zu vermieten. 18040

Näh. Wittekindstr. 2, II. Et.

Eine schöne Etage

von 5 Zimmern und 3 Mansardenstuben sind per 1. Novbr. zu vermieten. 18973

Näher. Rembergstr. 14.

Abgeschl. Etagen,

1401

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten. **Jul. Kühnholz,** Wittekindstr. 30

Abgeschloss. 1. Etage,

4 Zimmer mit Bodenzimm. per sofort an ruhige Familie zu vermieten. 3907

Näheres Mauerstr. 3.

Sternstraße 20

sind 2 sehr schöne 15052

abgeschl. Wohnungen

(Hochparterre und 2. Etage), je 4 Zimmer u. Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

---

5 Zimmer

nebst Mansarde per sofort 3. Etage,

4 Zimmer

1. Etage per 1. August zu vermieten. Balkone, Heiz- und Leuchtgas vorhanden.

Egbert Fehd,
18447 Wehringhauserstr. 7a.

Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern sind am 1. August zu vermieten.

18776 Altenhagenerstr. 42.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern 2. Etg. abgeschl. sofort oder später zu vermieten. 18981 Düppelstr. Nr. 20.

Wohnung

zu vermieten.

18980 Wehringhauserstr. 89.

Wohnung

von 3 Zimmern 2. Etg. abgeschl vom 1. Juli an zu vermieten. 16803 Bismarckstr. 7

Schöne, abgeschlossene 18930

Wohnung

von 4 großen Zimmern, in der 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. August od. später an ruh. Familie zu vermieten.

Louis Hacheney, Nordstr. 6.

Verziehungshalber

2 große Zimmer

mit Bleiche u. sonstigen Bequemlichkeiten per 1. August an ruh. Leute zu vermieten. 18923 Haldenerstraße 33.

Leeres Zimmer

auf sofort od. später zu vermiet. 18197 Frankfurterstr. 62.

Ein schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. 18921 Bahnhofstr. 38, 2. Et.

Ein fein möbl. Zimmer

evtl. mit Morgenkaffee an einen besseren Herrn zu vermieten. 18289 Wittekindstr. 20, part.

Möbliert. Schlafzimmer

Nähe des Bahnhofes sofort zu vermieten. 18462

Karlstraße 34, III.

Ordentliche Leute erhalten

Kost und Logis.

18722 **Fritz Hues,**
Wittekindstraße 15 a.

EINLADUNG ZUM ABONNEMENT



PREIS PRO QUARTAL
durch Buchhandel oder Post bezogen
Mk. 3.50. Einzelnummer **30 Pfg.**
Auflage: **57 000.**

Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt

„Blättert man die Hefte der „JUGEND" durch, so muss man die Geschicklichkeit bewundern, mit der es der Herausgeber, Dr. Hirth, versteht, die Zeitschrift immer interessant und aktuell zu erhalten. Jedem Geschmack wird Rechnung getragen . . ."
(„Kunst für Alle".)

PROBEBAND 50 Pfg.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN, POSTÄMTER UND ZEITUNGSVERKÄUFER.

VERLAG DER „JUGEND"
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Reisender.

Wer Stellung als Reisender sucht oder zu besetzen hat, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer und rascher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

Tempergiesserei.

Per 1. Oktober wird zur selbständigen Betriebsleitung ein mit der Fabrikation von Ia. Temperguss durchaus erfahrener 18822

Ingenieur

bei gutem Gehalt gesucht. **Nur solche wollen ihre Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf etc. an Nr. E. 904 Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin,** einsenden.

Wer bietet sichere Existenz?

Kaufmann, Mitte der Zwanziger, sucht sichere Lebensstellung in einem rentablen Eisenwaren-Fabrik- oder Engros-Geschäft, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich mit Mk. 10 000 zu beteiligen. Gefl. Angebote unter H 18876 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentlich., solider Mann sucht Beschäftigung als

Bote oder ähnlichen Posten.

Kaution vorhanden. Angeb. u. O 18617 an die Geschst. d. Ztg.

Größ. westf. Eisenwerk sucht für seine Schmiede, in der hauptsächlich Massen-Artikel, Waggon-Beschlagteile 2c. hergestellt werden, einen durchaus erfahrenen, tücht., energischen und soliden

Schmiedemeister.

Bewerber woll. ihre Angebote unter N 18893 an die Geschst. d. Ztg. einreichen.

Mehrere erfahrene

Klempner

auf sofort gesucht. 18755

Herm. Trimpop.

Gesucht 18895

jüng. Modellschlosser

und **1. Dreher,** welcher auch Schlosserarbeit verrichten kann. **Friedr. Dickertmann & Co.,** Abt. Tempergießerei, Haspe.

Auf sofort oder in 14 Tagen suche ich einen jüngeren, fleißigen

Vernickler.

F. C. Ellinghaus,
18922 Altenhagen.

Anstreichergehilfen

erhalten dauernde Stellung.

18821 **Wilh. Rosenbaum.**

Anstreichergehilfen

sucht sofort 18881

Karl Kamp, Vorhalle.

Mehr. Anstreichergeh.

sucht für dauernde Beschäftigung 18927 **Richard Baumann,** Haspe, Vörderstr. 59.

Ein ordentlicher

Anstreichergehilfe

gesucht. 18942

Wilh. Rahmer, Altena Bachstraße 43.

Tücht. Anstreichergehilfen

gesucht.

Emil Rosenbaum,
18961 Franzstraße 80.

Tüchtiger

Schuhmachergeselle

per sofort gesucht.

H. Damm, Solingen,
18917 Kullerstr. 89.

Jugendl. Arbeiter

finden gleich Beschäftigung.

18902 Eilperstraße 95/97.

Braves, tüchtiges

Mädchen

in kleinen, kinderl. Haushalt zum 1. August gesucht. Meldung vormittags. 18938

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht z. 15. Juli ein zuverl.

Morgenmädchen.

19020 Böhmerstr. 25, I.

Ein Maurerpolier mit 40—50 Maurern

sofort gesucht. Stundenlohn 45 bis 48 Pfg. 18891

Baubureau Ennepetalsperre
bei Radevormwald.

Energischer, tüchtiger

Maurerpolier

durchaus zuverlässig, wird für dauernd nach Lüdenscheid gesucht. Unverheir. bevorzugt.

Angeb. mit Angabe der bisher. Beschäftigung, Zeugnisabschrift. u. Lohnansprüchen unt. X 18823 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Handlanger

gegen hohen Lohn gesucht.

18979 **C. Jacobi,** Baugeschäft.

Costumes.

Einige ordentliche

Lehrmädchen und Volontärin

sofort gesucht. 18787

Frau Brockhausen, Karlstr. 34, II.

Modes!

1. Arbeiterin sucht Stelle in fein. größ. Geschäfte Hagens oder Umgegend, event. auch als **Verkäuferin.**

Angebote erbeten unt. S 18945 an die Geschst. d. Ztg.

Eine ordentliche, ältere, evang. Person als

Haushälterin

sofort oder später gesucht.

Angebote unt. W 18970 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

auf sofort oder später in klein. Haushalt gesucht. 18950

Frau **Ernst Kaussmann,** Körnerstraße 46.

Zum baldigen Eintritt ein

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit gesucht von 18879

Frau Direktor **Doblin,** Hagen i. W. Lessingstr. 11, am Buschey.

---

1 älteres ev. Mädchen

zur selbständigen Führung der Küche und des Haushaltes auf sofort gesucht. 18768

Hagen, Eckeseyerstr. 36.

Zum 1. Sept. wird für klein. Haushalt, 3 Pers., ein zuverläss.

Mädchen

gesucht, welches kochen kann und in Hausarbeit erfahren ist.

Näh. Buscheystr. 5, I. 18736

Zum 1. oder 15. August ein

evangel. Dienstmädchen

gesucht. 18860

Augustastr. 47, 2. Et.

Ordtl. Dienstmädchen

f. kl. Haushalt krankheitsh. geg. hohen Lohn sofort oder später gesucht. Angen. Stellg. 18894

Frau Rob. Schäfer, Barmen-U. Haspelerschulstraße 19.

Suche auf sofort oder zum 15. Juli ein ordentliches

Zweitmädchen.

Näheres Körnerstr. 32. 18796

Nachmittagsmädchen

15—16 Jahre alt, gesucht.

18982 Eilperstr. 82, III l.

Fleischhauer'

f. h. Maag. Kruiden-Absinth arom. Bitterliqueur, seit Jahren beliebt in Familie und Restaurant, aus der Destillerie von **Heinr. Hub. Fleischhauer,** Emmerich, Löwenthor.

Zu Originalpreisen echt zu beziehen aus der Haupt-Niederlage von **Franz Voss Wwe. & Co., Hagen i. W.** Frankfurterstr. 93. Telephon Nr. 469.

Frische, dicke 17944

Schweinsflomen

empfiehlt a Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.

W. Sieke,
Schweinemetzgerei, Nordstraße.



In Hagen bei: **Aug. Pfländer,** Drogerie, Kampstr. 20, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, **Paul Kaufmann,** Drogerie, **Georg Becker,** Coiffeur, **Friedr. Böringer,** Drogerie, **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstr. 30, **O. & F. Melbes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **Heinr. Vogel,** Friseur, Kölnerstr. 9.

Carl Petersen

18981

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80

Weingrosshandlung
Moselwein a Fl. 50 Pfg.



Wein- und Liqueur-Etiquetten

stets vorrätig. 913

Herm. Lambertz, Potthofstr. 18.

Geldschränke

aus nicht anbohrbaren Stahlpanzerplatten fertigen an und liefern billigst 141

W. & R. Bollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Hagen i. W., Kölnerstr. 9.
Telefon 917.

Darlehen

zu 4 **Prozent** unter Garantie in jeder Höe sofort zu vergeben.

C. Kallenbach, Körnerstr. 34.
18556 Telephon 996.

4jähriger Wallach,

1,66 m groß, Ardenner Rotschimmel, gut eingefahren in Karre und Wagen, fehlerfrei, sofort zu verkaufen. 18897

Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Pferd.

Eine hellbraune, schwere Stute, 10jährig, ganz sicher ein- und zweispännig gefahren, 170 hoch, sehr geeignet zur Zucht, weil überflüssig, preiswert zu verkaufen. 18824

Schloß Hohenlimburg.

Weltuntergang.

Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.

Wie kann die Welt einmal untergehen?

Von
Dr. M. Wilh. Meyer
(Urania-Meyer).

Mit zahlreichen Illustrationen. Preis 1 Mk.

Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.

---

100 Kistchen

Pfirsiche,

allerf. hocharomat Früchte, a Kistchen (12 Stück) von Mark **1.50** an.

Täglich 2mal frische arom.

Erdbeeren

a Pfund **25** und **35** Pfg.

Trauben, Kirschen, Johannistrauben u. **Stachelbeeren** a Pfd. 20 Pfg.

Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Aepfel 2c., fr. Rettige, engl. Sellerie 2c. 18983

empfiehlt u. versendet stets frisch zu billigsten Preisen

Jul. Scherney
Fernsprecher 44 u. 1009
Elberfelderstraße 30 u. 30a.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate

zur

Frischhaltung aller Nahrungsmittel

— einfach, solide, zuverlässig — sind berufen eine

Umwälzung

in der Küche aller Länder herbeizuführen. 15443

Seit Jahren in zehntausenden Familien bewährt.

Niederlage bei

Wilh. Halbach,

Hagen i. W., Marienstr. 4.

Prospekte sowie Probenummern der Zeitschrift „Frischhaltung" stehen gratis zur Verfügung.

Neulackierungen

18982

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.

Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Ein Selbstfahrer und ein Federwagen

mit Verdeck, fast neu, stehen billig zu verkaufen. 18869

Otto Pielhan,
Hufschmied und Wagenbauer,
Oberrahmede.

Costumes.

Empfehle mich im **Anfertigen von Costumes u. Kinderkleidern;** ebendaselbst ein ordentlich. **Lehrmädchen** gesucht. 18615

Frankfurterstr. 27, part., r.

Täglich 50—100 Liter Ia. Vollmilch

bei pünktlicher u. prompter Bezahlung gesucht. **Aug. Emperhoff,** Milchgeschäft, Hagen. 18858

Za. 6000 Karren

Schutt

können an gut gelegener Stelle an der Rembergstr. angefahren werden.

Angebote hierauf besorgt die Geschst. d. Ztg. unt. M 18892.

Was ist Kötters Hafer-Zwieback?



Das beste, billigste Nähr- u. Genußmittel für groß und klein!

Wohl keiner der Konsumenten hat es bereut, den ausgezeichneten **Kötters Haferzwieback** kennen gelernt zu haben, und kein Leser dieser Zeilen sollte versäumen, ihn bald kennen zu lernen.

Die großartigen Leistungen und Fortschritte der Naturwissenschaft haben eine gänzliche Umgestaltung auf dem Gebiete der Ernährung hervorgerufen. Die Nahrungsfrage ist die erste und wichtigste im menschlichen Leben. Gesunderhaltung, körperliche und geistige Schaffenskraft und Schaffenslust, Wachstum und Gedeihen von Kindern und Erwachsenen, Besserung und Heilung von Kranken sind innig verknüpft an eine geeignete Ernährung. Wissenschaft und Technik reichen sich auf diesem ergiebigen Felde gegenseitig die Hände, um Neuerungen herzustellen, welche, reich an Nährwert, die Stoffe in richtigem Mischungsverhältnisse enthalten, mit diesen Eigenschaften leichte Verdaulichkeit und Wohlgeschmack vereinen.

Was ist Kötters Haferzwieback?

Kötters Haferzwieback ist unstreitig das schmackhafteste, wohlschmeckendste, gesundeste, leichtverdaulichste, beste und billigste Nahrungsmittel der Welt. Es enthält als physiologisches Genußmittel alle zur Entwickelung, Förderung des Stoffwechsels, Kräftigung des menschlichen Körpers notwendigen Substanzen. Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende und Genesende. Sehr beliebte Zugabe zu Kaffee, Milch, Tee und Schokolade —, sollte in keinem Haushalt fehlen. **Kötters Haferzwieback** wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht, von tausenden Aerzten empfohlen. **Kötters Haferzwieback** erfüllt bei Kindern, deren Ernährung und Knochenbildung einer vermehrten Anregung bedarf, zweifellos am besten seinen Zweck.

Die Konsistenz spielt eine gewisse Rolle, hinsichtlich der Entwickelung und Kräftigung der Zähne ist es ja nicht empfehlenswert, wenn Kinder mit einem zu weichen und weichlichen Gebäck gefüttert werden. **Kötters Haferzwieback** gibt Kindern Wachstum und Gedeihen, Kranken und Genesenden Kraft und Besserung. Laut Aussage der Analyse ist derselbe der beste Nährzwieback der Welt.

Warnung! Man hüte sich vor Nachahmungen meines Fabrikates.

Es ist ausgeschlossen bei erstklassiger Spezialware, daß von anderer Seite gleichwertige, ebenso gute Ware als Ersatz geliefert werden kann. — Die Bemühungen der Groß-Industrie, in ihrer Fabrikation die Wünsche der Konsumenten zur denkbar größten und geschicktesten Erfüllung zu bringen, wie es dem Kleinbetrieb nicht möglich ist, haben glänzende Erfolge gezeitigt. Es ist z. B. bis jetzt noch nicht gelungen, in jeder Beziehung gleichwertige Nachahmung zu schaffen.

Die Wahl der Rohmaterialien, ihre Bearbeitung im großen mit besonderen technischen Hilfsmitteln (Maschinen und Apparate), die für die Qualität, Geschmack und Aroma zusammengesetzten Mischverhältnisse, unter Anwendung der im Laufe der Jahre erworbenen Fertigkeiten (Fabrikationskniffe und Geheimnisse in der Art und Weise der Herstellung), garantieren Vorzüge, die von Nachahmern nicht geboten werden können. 17273

Jeder Käufer verlange in seinem eigenen Interesse ausdrücklich **Kötters Haferzwieback**, hüte sich aber vor Unterschiebungen fingierter Ware. Der Name **Kötter** ist eine Garantie für die Echtheit. In vielen Geschäften erhältlich. — Telephon 1842.

Versand nach dem In- und Auslande in Kartons, 180 Stück Inhalt, franko 3 Mk. 1 Zone, jede weitere Zone wird berechnet.

10facher Ersatz für Burger Brezeln und Biskuits.

Zwiebackfabrik Franz Kötter
Barmen-Rittershausen.

Blut

iger Unsinn ist es, wenn jemand die Behauptung aufstellt, dass der

Schwedische Spezial-Holzkohlen-Stahl
der Firma
Hermann Heineken, Dortmund,

trotz des

Mord

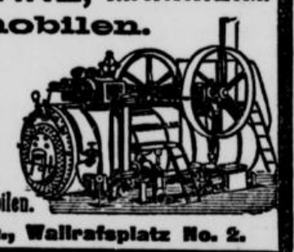
-billigen Preises nicht allererster Qualität ist. Auf Verlangen

Krieg

en Sie gern Probesendung ab Lager zum Waggonpreis. 15279

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.

Verkäufe:
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „



Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafplatz No. 2.

Die
Gust. Butz'sche Kunsthandlung
Inh. Richard Hartig
empfiehlt ihr großes und jedem Geschmack Rechnung tragendes Lager in

Kupfer- und Stahlstichen, Gravuren, Radierungen, Pastellen, Aquarellen, Oelgemälden etc.

von den billigsten bis feinsten und teuersten Ausführungen, in allen Formaten, gerahmt u. ungerahmt. Große Auswahl in modernen und geschmackvollen Rahmen. Ausführung sauber und unter Garantie. Preise billigst.

Für Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke 2c. das willkommenste und passendste Geschenk.

Kunst-Katalog gratis und franko.

Gust. Butz'sche Buchhandlung R. Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2, vis-à-vis Hotel Glitz.

Neu!

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, dass das grossartige, der Neuzeit entsprechende

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

A. Rosenbaum

HAGEN, Karlstr. 36, Ecke Elberfelderstr.

die **allergrösste Auswahl** in

Möbeln und alle anderen Waren

hat, wie auch die

kulantesten Zahlungsbedingungen

stellt. 18669

Wöchentliche, 14tägige oder monatliche

Abzahlung!

Neu Neu Neu Neu

Neu!

Shwell

ist gesetzlich geschützt,
„ eine hochelegante Neuheit,
„ von ungewöhnlicher Haltbarkeit,
„ reine Wolle,
„ porös,
„ waschecht und findet Verwendung
zu schicken Strassenkleidern für Damen,
„ Reisekostümen für Damen,
„ Damenpaletots und Pelerinen,
„ fussfreien Röcken ohne Futter f. Damen,
„ Herren-Reiseanzügen,
„ Sport- und Touristenanzügen,
„ Jagdanzügen,
„ Geschäftsanzügen. 16578

Die Stücke sind m. Plombe Shwell versehen.

Alleinverkauf für Hagen:
C. G. A. Tamaschke, Marienstr. 7.

Nur kurze Zeit! **Wegen Aufgabe des Geschäfts** Nur kurze Zeit!
Großer und vollständiger

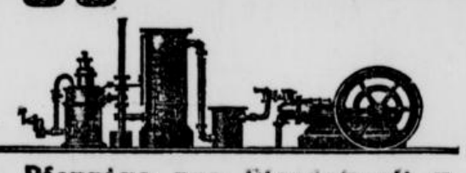
Ausverkauf

und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 10337

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Achtungsvoll
Fritz Uebelgünn
Markt 14.

Oberurseler Sauggas-Motore



ca. $\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Pfennige pro Pferdekraft u. Stunde.

Sehr grosse Anzahl im Betriebe mit **glänzenden Zeugnissen.**

Einige in der Nähe ausgeführte Anlagen und in Ausführung begriffen:

Von der Weppen, Ziegelei, Duisburg	60	HP
Hermann Hokamp, Wehrendorfer Mühle bei Vlotho	14	„
Hermann Grimm, Mühlenbesitzer, Edewecht	15	„
Niederrhein. Senfmühle W. Backes, Elten b. Emmerich	10	„
Josef Pfaff, Mühlenbesitzer, Finthen bei Mainz	25	„
Ludwig Marx, Lackfabrik, Mainz	12	„
Louis Dreyfus, Frankfurt a. M.-Bockenheim	35	„
Jos. Wertheim A.-G. Nähmaschinenfabrik, Frankfurt a. M.	30	„
J. H. Epstein, Lederfabrik, Frankfurt a. M.-Bockenheim	10	„
Rudolf Sang, Ziegeleibesitzer, Darmstadt	30	„
Drahtwerk Klein-Auheim bei Hanau	20	„
Kittsteiner Hofbuchdruckerei. Hanau-Kesselstadt	10	„
Georg Mignon, Brauerei, Weilmünster (Bez. Wiesbaden)	12	„

und viele andere mehr.

Gas-, Benzin-, Spiritus- und Petroleum-Motore und Lokomobilen.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.
Oberursel bei Frankfurt a. M. 12604

Pläne und Kostenberechnungen kostenlos.

Bechstein-
Schiedmayer & Söhne-
Mand- etc.
sowie der Kunstspielapparat Phonola
werden allein vertreten durch

Flügel Pianos

Roth & Junius
Hofpianofabrik. 15920

Strickgarne

empfehlen in großer Auswahl u. bekannt nur prima Qualitäten p. 10 Lt. 0.35, 0.45, 0.50, 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80 Mk.

Mescheder Wollgarn p. 10 Lt. 0.50 Mk.
Anfertigung sämtlicher Strumpfwaren prompt und billig.

Geschw. Müller,
Hagen, Mittelstraße 5. 911 **Filiale: Wehringhausen,** Lange- und Koloniestr.-Ecke.

Schuchardt & Schütte
Köln a. Rh.

Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge

Berlin, Wien, Brüssel, Paris, Mailand,
Bilbao, Stockholm, St. Petersburg, New York.

Billig!
Leicht!
Dauerhaft!



Grosser Lagerbestand, daher fast immer sofortige Lieferung möglich.

Zweiteilige Stahlblech-Riemscheiben
Patent Rohrböck. 7147

Wir unterhalten grosses Lager sowohl in amerikanischen wie auch in deutschen
Werkzeugmaschinen und Werkzeugen.
und laden zu dessen Besichtigung höfl. ein.

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert)
Bergstrasse 67.

Neuer Abendkursus.
Schönschreiben nach eigener Methode. 18971
— Erfolg garantiert. —

Restaurant Höfer
Inh.: Hermann Holzapfel.

Empfehle meine beiden von mir renovierten
Säle
zu allen Festlichkeiten und Hochzeiten. 18183

Sommerfrische!

Waldschlösschen
bei Lippstadt
bietet angenehmen **Sommeraufenthalt;** zur Erholung besonders geeignet. 18514
Ruhige Lage direkt am Walde.
Beste Verpflegung. Mässige Preise.
B. Hoffmann.

A. Arnold
photograph. Atelier,
Hagen i. W., Mittelstraße 21
gegenüber Café Tigges.
Visit von 1.90—9.00 Mk. 12 St.
Kabinett v. 4.90—21.00 Mk. 12 St.
Andere Größen entsprechend!
Garantie für Haltbarkeit!
10 St. Mignon-Format v. 1.00 M. an.

Garantie-Corset „Kurba"
mit unzerbrechl., rostfreien patentierten Schließern u. Stäben, in fünf verschiedenen Formen u. Preislagen, darunter auch
gerade Front.
Nur bei 16574
Helene Davids & Co.,
Hagen
41 Elberfelderstraße 41.

Getragene Herren- und Damen-Garderobe sowie Schuhwaren aller Art
werden zu höchsten Preisen gekauft. Komme auf Wunsch ins Haus auch nach auswärts.
Fr. Pitten jr.,
15812 Iserlohnerstr. 17.

Friedr. Hollmann
Damenschneider
Verlängerte Kampstr. 28a.

Für Sommer und Reise
Anfertigung 14757
schicker Sommer- u. Reisekostüme, Blusen, Röcke
Boleros und Jaketts
— zu billigen Preisen. —
Wiener Schnitt.

Neu! 14888 Neu!
Heilungsplan für Stotterer.
Geg. 1,10 Mk. Postanw. z. beg. d.
E. Miethe, Schwelm, Weststr. 2.

Billige Fahrräder
von 75 Mark an sind wieder angekommen. 18939
Reinhold Hardt,
Hagen i. W.